

Wenn heute das kleinste Amtsgericht aufgelöst werden soll, stellt die Bevölkerung der betreffenden Stadt eine Volksgemeinschaft dar. Wenn der Wirkungsbereich eines Oberlandesgerichtes verengert werden soll, protestieren Bürgermeister, Rechtsanwälte, Justizbeamte, die Presse stellt sich, die Deputationen reisen; wenn ein Landrat in eine andere Stadt verlegt werden soll, werden Volksversammlungen, gegen preußische Willkür" abgehalten, Petitionen verfasst, Stadträte und Stadtverordnete treten in Massenversammlungen auf. Wenn vage Gerüchte über eine bevorstehende Änderung der Grenzen eines lebensunfähigen Kreises auftauchen, setzen große parlamentarische Aktionen ein, die ein schnelles Dementi erzeugen. Meistens gelingt es gar nicht, sehr selten und dann unter schwersten politischen Kämpfen, in einem Einzelfall derartige Absichten zu verwirklichen. Nun denke man sich solche Dinge verundertacht über das ganze Staatsgebiet hinweg durch Gehentwurf und Verarmungen in drohende Nähe gerückt. Der Sturm der Unzufriedenheit und Empörung, der bei den Millionen ausbricht, die ihre Kreisstadt verlieren, zu einem anderen Bezirke geschlagen werden, alle Zusammenhänge aufgeben müssen, in neue hineingezwungen werden, würde jeden derartigen Reformversuch schon im Entstehen erlöten.

Der Gedanke starker staatlicher Verwaltung ist von wichtiger organisatorischer Bedeutung, wird aber nie politisches Ziel einer Verwaltungsreform sein können, hinter die sich eine größere Partei zu stellen vermag. Lebendige Bezirke verbinden sich gemäß der historischen Entwicklung im deutschen Volkswesen lebendig mit der Selbstverwaltung, die als politisches Prinzip auch die Stürme einer Zeit siegreich überstehen wird, die ihrer unmittelbaren Förderung wenig günstig ist. Gegenwärtig beobachten wir das Wachstum eines zum Nachteil der Verwaltung jeder Art im Lande, auch der staatlichen, bemerkbaren preußischen Zentralismus, den eine schematische Verwaltungsreform nach Größenverhältnissen staatlicher Bezirke verewigen müßte. Diesen allmählich zu beleitigen, kann allein durch die Stärkung der kontrollierenden und politisch mittelbaren Kräfte des Landes geschehen; nicht zum wenigsten übrigens auch durch eine bisher noch kaum begonnene personelle Reform bei den städtischen Mittelinstanzen, die heute von allen Verwaltungskörpern das geringste Maß von Vertrauen bei der Bevölkerung genießen, und gegen deren Entscheidungen daher immer und immer wieder die Zentralinstanzen, und zwar von allen Seiten ohne Unterschied der Partei, angeufen werden. Von dem Gedanken der Stärkung der Selbstverwaltung unten mit dem Endziel der Befestigung der Doppelregierung in Berlin oben kann allein die Verwaltungsreform der Zukunft politisch getragen werden. Darin fügt sich die Erhaltung der provinziellen Staatsbehörden und der Abbau der Regierungen ein. Nur die Entfesselung der politischen Kräfte, die sich hinter ein solches Programm stellen werden, vermag die Kirchturmpolitik auszuschalten, die dagegen, wie gegen jede Verwaltungsreform, Sturm laufen wird.

Hergt gegen Erfüllung seiner Aufwertungsversprechungen.

Dem Rechtsauschuß des Reichstages liegen gegenwärtig über 24 Dutzend Anträge auf Abänderung der Aufwertungs-gesetze vor. In Kreisen der Regierungsparteien sind auch schon seit geraumer Zeit Versuche im Gange, gegenüber den Anträgen zu einer einheitlichen Stellungnahme zu kommen. Viel Hoffnung brauchen sich allerdings die Inflationsgeschädigten nicht zu machen, denn der gegenwärtige Reichsjustizminister Hergt, der einst die Wahlen für die Deutschnationale Partei mit der Aufwertungsparole machte, hat inzwischen kategorisch erklärt, „daß die Grundlage der Aufwertungs-gesetzgebung nicht ver-schoben werden kann“.

Am Mittwoch nachmittag trafen die Führer der Regierungsparteien im Reichstag zu einer Besprechung zusammen, die sich in der Hauptsache damit befaßte, bis zu welcher Grenze die Aufwertungsbestimmungen — vor allem für die Altbekämpfer — günstiger gestaltet werden können. Diese Verhandlungen befinden sich zunächst im allerersten Stadium. Es wird zunächst versucht, eine Verständigung zwischen den Regierungsparteien herbeizuführen, um dann mit der Regierung selbst einen Weg zur Erfüllung der dringenden Wünsche zu finden. Wahrscheinlich wird das monatelang dauern. Vorläufig wird mit diesen Verhandlungen nur der Zweck verfolgt, die Anteilhaber zu beruhigen. Wie lange wird das glücken?

Der Tod eines Millionärs.

Von G. D. H. Cole und Margarete Cole.
Autorisierte Uebersetzung von Kathilbe Wertheimer.
46]
„So, ja, Mr. Franklin hielt es für wahrscheinlich. Sind Sie also in seinem Auftrag gereist?“
Zum Teil. Ich habe eine Geschäftsreise gemacht.
„Wer hat Sie also geschickt?“
Die Anglo-Siatic.
„Von welcher Person haben Sie den Auftrag erhalten?“
Von meinem Onkel — Lord Coling“, antwortete Arthur mit leichtem Grinsen.
„Worum haben Sie das nicht gleich sagen können?“ brumpte der Inspektor.
Als Klafke dies Zweiggespräch Wilson mitteilte, meinte dieser bloß: „Genau so, habe ich mir's vergehelt.“
Aber er behielte sich beide, Lord Coling und dessen Neffen, für den nächsten Tag nach Scotland Yard. Die ganze Angelegenheit mochte sich als belanglos erweisen, aber selbst für diesen Fall mußte Lord Coling bezeugen, daß sein Verzicht, der Polizei zurzufahren, nicht unbedenkt geblieben war. Er wollte sich zuerst Lord Coling vornehmen und dann den jungen Mann, der in dieser Angelegenheit offenbar bloß als Instrumentarium gedient hatte. Er beschloß, ihnen beiden auf höfliche Weise seine Meinung zu sagen. Willkür würde das Gespräch auch dazu beitragen, irgend etwas neues aus Lord Coling heraus-zubohlen.
Wichtiges Kapitel.
„Zeigt mir Arthur Winton keinen Grund wiederzufinden, aus wie die Verhaftung eines Verbrechters zuhelfen möglichen kommen mag.“
Oberinspektor Wilson fand sich an dem Tage, an welchem er die Verhaftung Lord Colings und Arthur Winton anordnete, auf dem Weg ins Büro ein; er blieb aber bei seinem Entschluß, den beiden Herren, den Chef der politischen Polizei, der ihn bereits erwartete. Dieser befand sich teilweise in einem Zustande der Unruhe, und war augenscheinlich sehr mit ihm befaßt. Schon seine ersten Worte enthielten die anregende Botschaft:
„Ich habe Ihren Mann erwählt, Wilson“, rief er. „Sobald ich ihn erwählt habe, werde ich in rechten Augenblick auf Sie warten.“



Der Kampf um Shanghai.

Es in seine entscheidende Phase gerückt. Die Verteidiger der Millionenstadt gehören zu dem Stamm der alten Nordtruppen; ihre Ausrüstung und Bewaffnung ist, wie unser Bild zeigt, gut. Ob sie dem Ansturm der siegreichen Kantonenen nachhaltigen Widerstand leisten werden, bleibt abzuwarten, zumal hinter ihrem Rücken der größte Teil der chinesischen Bevölkerung Shanghais für Kanton ist. In den Kreisen der Ausländer in Shanghai herrscht Besorgnis. Besonders die Engländer beschäftigen, wie unser weites Bild zeigt, ihre Konzeption sehr stark durch Varrifaden, Drahtreue und Maschinengewehrfeuer.

Der Hungerstreik der politischen Gefangenen in Bulgarien.

Sofia, 8. März. (Eigener Bericht.)
Der im hiesigen Zentralgefängnis unter den politischen Gefangenen ausgebrochene Hungerstreik beginnt sich auch auf die Gefängnisse in der Provinz auszudehnen. Wie aus Philippopol, Palardschit und anderen Städten gemeldet wird, verweigern auch dort die politischen Straftäter die Annahme jeder Nahrung. Gegenüber dem symptomatischen Vorgang. Sie fordern die Ab-lehnung jeder Amnestie und melden ironisch, daß die von den Streikenden verweigerte Nahrung an die kriminellen Verbrecher verabreicht wird, die sich dabei „wie nie zuvor wohl fühlen.“

Sofia, den 10. März. (Eigener Funkebericht.)
Der Hungerstreik der politischen Gefangenen in Sofia, dauert nunmehr den zehnten Tag an. — Am Mittwoch wurde der hier bestehende „unabhängige Informationsdienst“ verboten. Sämtliche Redakteure wurden verhaftet, da sie das Kabinett aufgefordert hatten, die teilweise mit sehr hohem Fieber darniederliegenden Gefangenen nicht weiter zu quälen.

Kleine Auslandsnachrichten.

Bergungsfaktionen für die Sprachen der Minderheiten in Polen. Ein in Warschau erscheinendes ukrainisches Blatt ver-zehnet mit Genugtuung einen Entschluß des polnischen Ministers der Innern, der den Beamten in den ehemals russischen Ost-gebieten Polens verbietet, im Verkehr mit Ukrainern und Weiz-russen die russische Sprache zu gebrauchen. Die Amtsführung soll in solchen Fällen entweder in polnischer Sprache erfolgen, oder in ukrainischer bzw. wehrussischer Sprache, deren Erlernung der Beamten in den betreffenden Bezirken zur Pflicht gemacht wird.

De Monzie über die russisch-französischen Verhandlungen. In der Zeitschrift „Europe Nouvelle“ veröffentlicht der Senator de Monzie, Leiter der französischen Delegation für die Wirtschafts-verhandlungen mit Sowjetrußland, einen Artikel über die Aus-sichten einer Einigung mit Moskau. De Monzie erklärt, daß vor der Wiederaufnahme der Verhandlungen die Sowjetregierung Frankreich gewisse Zusicherungen in bezug auf den Schutz der Interessen des französischen Handels und Kapitals geben müsse. Auch die Frage der Nichteinmischung in inner-französische Angelegenheiten müsse grundsätzlich auf-geworfen werden. Ein „schneller Kompromiß“ sei nicht erwünscht.

Ein neuer russischer Gesandter in Kanton. Die Sowjet-Regierung hat ihren bisher in einer außerordentlichen Mission in Riga weilenden Vertreter Aralow zum Sowjet-Gesandten bei der Kanton-Regierung ernannt. Aralow ist bereits nach Hankau unterwegs.

Aus dem Reiche.

Ein herausnehmbarer Berleunder. Der erst vor mon- Wochen wegen Beleidigung des preußischen Landtagsabgeordneten Kuttner (Soz.) zu zwei Monaten Gefängnis urteilte verantwortliche Schriftleiter des völkischen Stan-blätters „Das freie Wort“, Dr. Karl Arnold, wurde Mittwoch wiederum in einem Beleidigungsprozeß, den preußische Hofschaffmeister Gieseler gegen ihn ge-steigert hatte, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Tatbestand der schweren Beleidigung wurde erblät in einem Vorjahre veröffentlichten Artikel, der sich stützte auf die leumörderischen Bekundungen des bereits moralisch gerichteten völkischen Landtagsabgeordneten Forstmeister Gieseler.

Der „kanariengelbe Diplomatenträger“. Es hat sich ein hochbedeutungsvolles zugezogen: Wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, ist für die Dienerschaft des Reichspräsidenten in den letzten Tagen eine neue Kleiderordnung herausgegeben worden. Danach besteht die Dienstkleidung der Diener in einem kanari-gelben Diplomatenträger, weißer Kniehohe, weißer Strümpfen und schwarzen Handschuhen. Der Leibkutscher des Reichspräsidenten trägt schwarzen Frack mit Adlerschnäbeln und Kavallerieboegen. Endlich ist es also heraus! Tag und Nacht haben wir gegrübelt, ob die Dienerschaft des Reichspräsidenten einen kanariengelben Diplomatenträger oder einen reisebegleitenden Hofschaffmeister trägt. Und es hat böse Leute gegeben, die fest behauptet haben, die Diener Herrn v. Hindenburg trügen nicht etwa weisse, sondern schwarzweißrote Strümpfe. Wie gut, daß sich dies jetzt als Irrtum herausgestellt hat! Und mit Recht fügt die erwähnte Korrespondenz hinzu: Das tritt das Oberhaupt des Deutschen Reiches wieder gleich berechtigt in den Kreis der anderen Kulturstaaten. Dazu meint der „Vorwärts“: So ist es in der Tat. Aber man kann auch einen Löwen zeigen, und der Berliner pflegt in solchen Fällen zu sagen: „Eure Sorgen müßte ich haben“.

Bremen und Hamburg. Auf die Anfrage der hamburgischen Regierungsparteien, welche Stellung der Senat zu der durch die Rede des Ministerpräsidenten Braun im Preußischen Landtag über die Groß-Hamburg-Frage geschaffenen Sachlage einnehme, antwortete Bürgermeister Dr. Petersen am Mittwoch im Senat unter anderem, daß der Senat nach wie vor zu Verhandlungen bereit sei, durch die sowohl die Interessen des Reiches als die des Niederelbegebietes gewahrt werden. Deshalb werde auch die Entschliessung des Haushaltsauschusses des Reichstages, die das Reichskabinett zum Eingreifen auffordert, begrüßt. Allerdings könne es sich bei solchen Verhandlungen nach der Durchführung der jetzt vom dem Abblüß stehenden preußischen Gesetzesvorlage nur noch um Teilösungen handeln. Hamburg werde dann mit äußerster Energie die Intensivierung seines Hafens betreiben und die ihm verbliebenen Möglichkeiten auch in verkehrsrechtlicher und städtebaulicher Hinsicht voll ausnützen.

„Ich werde die Finger geküßelt, ehe wir hätten bis drei jähren können.“
„Darf ich Sie fragen, mein lieber General, wen Sie erwischt haben?“
„Wen werde ich wohl erwischt haben? Rosenbaum natürlich. Zwei meiner Leute haben ihn gestern nachts in Liverpool ver-faßt.“
„Kein lieber Bunker, das ist ja... fabelhaft, voraus-gesetzt, daß Sie tatsächlich den richtigen festgenommen haben.“
„Oh, zweifellos. Der Bursche verfuhrte sich aus dem Glaube zu machen, nachdem er in Streatham sich aufgehalten und dort den ehersamen Bürger gespielt hatte. In unserer Mitte leben Hunderte von diesen verdammten bolschewistischen Agitatoren — im Golbe Lenins und der Deutschen.“
„Schon gut. Aber ich war der Meinung, wir hätten wirklich gründlich die Register nach allen in London lebenden Rosenbaums durchgesehen.“
„Gerade das war das Falsche, mein lieber Wilson. Selbst-rebend nannte sich der Mann nicht Rosenbaum. Er behauptet, Kofe zu heißen. Aber meine Leute brandmarkten ihn sogleich als einen dieser verkappten, jüdischen Parasiten in unserer Mitte.“
„Schon gut. Wie kommen Sie überhaupt darauf, daß dieser Kofe...“
„Rosenbaum. Kennen Sie ihn nur bei seinem Namen.“
„Dah dieser Mann mit dem Verbrecher identisch ist.“
„Oh ja, das ist's, wo unsere Personallisten in Aktion traten. Wir führen, wie Sie wissen, die genauesten Register über all diese Individuen und ihre Bewegungen. Nun, ich entbede, daß dieser Kofe, der sich Kofe nennt, der Chef einer unter Lewis und Smith geführten Firma ist — selbstredend Lewi & Schmidt und nach außen hin mit Schweden und dem Baltikum Handel treibt.“
„Ja!“ sagte ich mir, „russische Agenten, was!“
„Ich unter-lasste die Sache genauer und fand — was glauben Sie —, daß dieser Rosenbaum während des Krieges zu Goldstrafen verurteilt worden war, weil er feindlichen Fliegern bei ihren Angriffen Lichtsignale gegeben hatte.“

„Selbstredend, sagen Sie? Das scheint mir denn noch eine unangenehme Bekundung.“
„Ja, was glauben Sie denn, er behauptet natürlich, ein Dienstmädchen hätte aus Neugierheit das Fenster mangelhaft ver-schlossen gehabt. Nun, Sie wissen ja, die übliche Ausrede. Sobald ich herausfand, daß er ein Hunne sei, hefte ich ihm ein halb Dutzend Leute auf die Fersen. Der Kerl war die ganze Nord-nacht außer Haus und keine Notiz ergabte, daß er erst am...“

„Ich werde die Finger geküßelt, ehe wir hätten bis drei jähren können.“
„Darf ich Sie fragen, mein lieber General, wen Sie erwischt haben?“
„Wen werde ich wohl erwischt haben? Rosenbaum natürlich. Zwei meiner Leute haben ihn gestern nachts in Liverpool ver-faßt.“
„Kein lieber Bunker, das ist ja... fabelhaft, voraus-gesetzt, daß Sie tatsächlich den richtigen festgenommen haben.“
„Oh, zweifellos. Der Bursche verfuhrte sich aus dem Glaube zu machen, nachdem er in Streatham sich aufgehalten und dort den ehersamen Bürger gespielt hatte. In unserer Mitte leben Hunderte von diesen verdammten bolschewistischen Agitatoren — im Golbe Lenins und der Deutschen.“
„Schon gut. Aber ich war der Meinung, wir hätten wirklich gründlich die Register nach allen in London lebenden Rosenbaums durchgesehen.“
„Gerade das war das Falsche, mein lieber Wilson. Selbst-rebend nannte sich der Mann nicht Rosenbaum. Er behauptet, Kofe zu heißen. Aber meine Leute brandmarkten ihn sogleich als einen dieser verkappten, jüdischen Parasiten in unserer Mitte.“
„Schon gut. Wie kommen Sie überhaupt darauf, daß dieser Kofe...“
„Rosenbaum. Kennen Sie ihn nur bei seinem Namen.“
„Dah dieser Mann mit dem Verbrecher identisch ist.“
„Oh ja, das ist's, wo unsere Personallisten in Aktion traten. Wir führen, wie Sie wissen, die genauesten Register über all diese Individuen und ihre Bewegungen. Nun, ich entbede, daß dieser Kofe, der sich Kofe nennt, der Chef einer unter Lewis und Smith geführten Firma ist — selbstredend Lewi & Schmidt und nach außen hin mit Schweden und dem Baltikum Handel treibt.“
„Ja!“ sagte ich mir, „russische Agenten, was!“
„Ich unter-lasste die Sache genauer und fand — was glauben Sie —, daß dieser Rosenbaum während des Krieges zu Goldstrafen verurteilt worden war, weil er feindlichen Fliegern bei ihren Angriffen Lichtsignale gegeben hatte.“

„Ich werde die Finger geküßelt, ehe wir hätten bis drei jähren können.“
„Darf ich Sie fragen, mein lieber General, wen Sie erwischt haben?“
„Wen werde ich wohl erwischt haben? Rosenbaum natürlich. Zwei meiner Leute haben ihn gestern nachts in Liverpool ver-faßt.“
„Kein lieber Bunker, das ist ja... fabelhaft, voraus-gesetzt, daß Sie tatsächlich den richtigen festgenommen haben.“
„Oh, zweifellos. Der Bursche verfuhrte sich aus dem Glaube zu machen, nachdem er in Streatham sich aufgehalten und dort den ehersamen Bürger gespielt hatte. In unserer Mitte leben Hunderte von diesen verdammten bolschewistischen Agitatoren — im Golbe Lenins und der Deutschen.“
„Schon gut. Aber ich war der Meinung, wir hätten wirklich gründlich die Register nach allen in London lebenden Rosenbaums durchgesehen.“
„Gerade das war das Falsche, mein lieber Wilson. Selbst-rebend nannte sich der Mann nicht Rosenbaum. Er behauptet, Kofe zu heißen. Aber meine Leute brandmarkten ihn sogleich als einen dieser verkappten, jüdischen Parasiten in unserer Mitte.“
„Schon gut. Wie kommen Sie überhaupt darauf, daß dieser Kofe...“
„Rosenbaum. Kennen Sie ihn nur bei seinem Namen.“
„Dah dieser Mann mit dem Verbrecher identisch ist.“
„Oh ja, das ist's, wo unsere Personallisten in Aktion traten. Wir führen, wie Sie wissen, die genauesten Register über all diese Individuen und ihre Bewegungen. Nun, ich entbede, daß dieser Kofe, der sich Kofe nennt, der Chef einer unter Lewis und Smith geführten Firma ist — selbstredend Lewi & Schmidt und nach außen hin mit Schweden und dem Baltikum Handel treibt.“
„Ja!“ sagte ich mir, „russische Agenten, was!“
„Ich unter-lasste die Sache genauer und fand — was glauben Sie —, daß dieser Rosenbaum während des Krieges zu Goldstrafen verurteilt worden war, weil er feindlichen Fliegern bei ihren Angriffen Lichtsignale gegeben hatte.“

„Ich werde die Finger geküßelt, ehe wir hätten bis drei jähren können.“
„Darf ich Sie fragen, mein lieber General, wen Sie erwischt haben?“
„Wen werde ich wohl erwischt haben? Rosenbaum natürlich. Zwei meiner Leute haben ihn gestern nachts in Liverpool ver-faßt.“
„Kein lieber Bunker, das ist ja... fabelhaft, voraus-gesetzt, daß Sie tatsächlich den richtigen festgenommen haben.“
„Oh, zweifellos. Der Bursche verfuhrte sich aus dem Glaube zu machen, nachdem er in Streatham sich aufgehalten und dort den ehersamen Bürger gespielt hatte. In unserer Mitte leben Hunderte von diesen verdammten bolschewistischen Agitatoren — im Golbe Lenins und der Deutschen.“
„Schon gut. Aber ich war der Meinung, wir hätten wirklich gründlich die Register nach allen in London lebenden Rosenbaums durchgesehen.“
„Gerade das war das Falsche, mein lieber Wilson. Selbst-rebend nannte sich der Mann nicht Rosenbaum. Er behauptet, Kofe zu heißen. Aber meine Leute brandmarkten ihn sogleich als einen dieser verkappten, jüdischen Parasiten in unserer Mitte.“
„Schon gut. Wie kommen Sie überhaupt darauf, daß dieser Kofe...“
„Rosenbaum. Kennen Sie ihn nur bei seinem Namen.“
„Dah dieser Mann mit dem Verbrecher identisch ist.“
„Oh ja, das ist's, wo unsere Personallisten in Aktion traten. Wir führen, wie Sie wissen, die genauesten Register über all diese Individuen und ihre Bewegungen. Nun, ich entbede, daß dieser Kofe, der sich Kofe nennt, der Chef einer unter Lewis und Smith geführten Firma ist — selbstredend Lewi & Schmidt und nach außen hin mit Schweden und dem Baltikum Handel treibt.“
„Ja!“ sagte ich mir, „russische Agenten, was!“
„Ich unter-lasste die Sache genauer und fand — was glauben Sie —, daß dieser Rosenbaum während des Krieges zu Goldstrafen verurteilt worden war, weil er feindlichen Fliegern bei ihren Angriffen Lichtsignale gegeben hatte.“

Eine neue Vergewaltigung der Jugend?

Aufruf des Sozialistischen Kulturbundes gegen das Lustbarkeitsgesetz.

Das „Gesetz zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten“, das dem Reichstag jetzt vorliegt und demnächst verabschiedet werden soll, beruht auf jenem Artikel (122) der Verfassung, der den besonderen Schutz der Jugend vor körperlicher, sittlicher und geistiger Verwahrlosung verheißt. In Wirklichkeit richtet sich dieses Gesetz gegen die Grundlagen der Verfassung, es faßt den jugendlichen Mensch an falschen Enden an und beruht ihn als Vorbild für gefährliche Kulturreaktion. Unpraktisch bestimmt, die Jugend bis zu 18 Jahren vor den Gefahren der sogenannten Kammertische zu bewahren, hat es unter dem Zugriff des Reichsrats und der Ausschüsseberatungen des Reichstages eine Gestalt angenommen, die die Freiheit der Kunst und des Vortrages, die Tätigkeit der Jugendverbände und Bildungsorganisationen, das Selbstbestimmungsrecht der Familie und der Erzieher heimtückisch bedroht und zahlreiche Existenzen dem wirtschaftlichen Untergang aussetzt.

Das Gesetz bestimmt, daß öffentliche und nichtöffentliche Lustbarkeiten, Schaustellungen und Darbietungen aller Art für Jugendliche unter 18 Jahren verboten werden müssen, wenn eine Schädigung ihrer sittlichen, geistigen oder gesundheitlichen Entwicklung zu befürchten sei. **Soviel Worte — soviel Fuhangel!** Die Gesetzesmacher denken nicht daran, den Hauptquell vieler Übel, denen die Jugend ausgesetzt ist, die elenden Wohnungs- und Erwerbsverhältnisse, die Ausbeutung der Lehrlinge und jugendlichen Angestellten zu beseitigen. Nein, sie richten Polizeiverbote gegen Darbietungen aller Art, gegen Vorstellungen der Theater und Lichtspielbühnen, gegen Kunstausstellungen, wissenschaftliche und künstlerische Vorträge vor Jugendlichen, gegen Sport- und Leibesübungen, kurz gegen jede Veranstaltung junger Menschen, gegen alles, was sich unter Darbietung überhaupt vorstellen läßt. Nicht nur öffentliche, auch nichtöffentliche Veranstaltungen, jede Vereinsvorstellung, jedes Schauturnen, jedes Preiswettbewerb, ja, jede Familienfeier kann von dem Verbot betroffen, kann jugendlichen verschlossen werden.

Nach dem Gesetz darf die oberste Landesbehörde — nicht das Reich, sondern jeder Einzelftaat — wen immer sie will, mit der Durchführung dieser Überwachungen, Kontrollen und Ver-

bote betrauen, es kann der Polizei, dem Pfarrer, dem Gutsvorsteher die diktatorische, durch sehr wirksames Berufungsverfahren gemilderte Macht verleihen, jedes Theaterstück, jeden Turnreis, jeden Chorgesang den Jugendlichen zu verwehren. Sowohl der Besuch wie die Mitwirkung an der Veranstaltung kann Jugendlichen untersagt werden.

Die Lehrer, die Eltern, die Jugendverbände werden der **Wirkkraft und dem Unverstand zeitweiser und freudloser Eingriffe** ausgeliefert. Die Literatur, die Wissenschaft, die Kunst, der Sport, jeder Theaterdirektor, aber auch jeder Sprechchor, jede Reizengruppe kann unverrichtens von einem Jugendverbot betroffen werden.

Die ausgedrohten Strafen sind schwer: Ein Erziehungsbevollmächtigter, der duldet, daß ein Jugendlicher eine verbotene Veranstaltung besucht oder an ihr teilnimmt, wird mit Geldstrafe bis 100 Mark oder auch mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Der Jugendliche wird mit der gleichen Geldstrafe und mit Haft bedroht.

Dies Gesetz bedeutet nicht einen Schutz, sondern eine **Vergewaltigung** der Jugend. Es soll zur Waffe der Reaktion im politischen Kampf werden, bestimmt, nach altem Polizeimuster „vergiftende“ Einflüsse von der Jugend fernzuhalten. Es verleiht die Grundrechte der Staatsbürger, wie sie in der Verfassung festgelegt sind. Es bedeutet die verstoßene Wiedereinführung der gleichfalls in der Verfassung aufgehobenen Zensur.

Dies Gesetz vernichtet die **Freiheit der Vereine** und Verbände und greift mit roher Faust in das innere Leben der Familie ein. Es jählet Epikerei und Angebertum, gibt den Muttern und Finslerlingen freie Hand, gefährdet den Ruf des deutschen Volkes und macht Kultur und Demokratie zu einem Gespött.

Gegen dieses Gesetz zu kämpfen und es zu Fall zu bringen, ist die **Ehrenpflicht jedes** aufrechten Menschen, ist die Ehrenpflicht jedes Sozialisten. Alle mit der Arbeiterkultur- bewegung verbundenen Organisationen werden aufgefordert, in einen energischen Kampf gegen dieses Gesetz einzutreten. Der Sozialistische Kulturbund.

Sozialpolitische Aussprache im Reichstag.

Die gestrige Sitzung des Reichstages wurde vom Vizepräsidenten Graf mit dem Hause mit Beifall aufgenommen. In der Mitteilung eröffnet, daß das Bestehen des Reichstages sich wesentlich verbessert habe und er sich jetzt außer Gefahr befindet. Der Vizepräsident kündet um die Ermächtigung, dem Generalsekretär des Reichstages übermitteln zu dürfen, und spricht die Hoffnung aus, daß bald der Tag kommen werde, wo der Reichstag im Reichstag wieder erscheinen könne. (Beifall.) Dann wird die zweite Lesung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums fortgesetzt.

Herr Lamach (Nat.) wendet sich gegen die Bestrebungen, das Reichsarbeitsministerium abzubauen. Dem Problem der Erwerbslosigkeit könne nur zu Leibe gegangen werden, wenn der deutsche Landwirtschaft in entscheidender Weise geholfen werde. Die Selbsthilfe dürfe durch die obligatorische Arbeitlosenversicherung nicht erschwert werden. Der durch die Kriegsverluste verursachte Mangel in den mittleren Lebensjahren und die Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer werde zu Beitragserhöhungen in der Altersversicherung in den nächsten Jahren führen. Der Redner wendet sich dann noch gegen den „chematischen“ Auktionsverkauf, mit dem man nur das Wirtschaftsleben vergewaltigen würde.

Herr Ertelung (Dem.) vermißt die Mitarbeit des Reichsarbeitsministeriums bei der Rationalisierung der Betriebe. Der gute Wille der Arbeiter sei bei der Modernisierung der Betriebe von großer Bedeutung und könne auf die Dauer nur hergestellt werden, wenn die Vorteile der Rationalisierung auch den Arbeitnehmern zugute kämen. In dieser Hinsicht seien von den rationalisierten Industrien die nötigen Maßnahmen noch nicht getroffen worden. Der nötige Anreiz könne nur gesichert werden, wenn die Kaufkraft der Bevölkerung mindestens ebenso steige wie die Produktionsvermehrung.

Herr Bierle-Dresden (Wirtschp.) warnt vor einer Überspannung der Sozialpolitik. Bedauerlich sei, daß die Anziehung von Erwerbslosen an Zwangsarbeiten zwischen Reich und Preußen wechsele. Man solle nicht der Reichsbahn durch Kanalbauten Konkurrenz machen, sondern lieber die

Arbeitslosen bei Straßenbahnbauten beschäftigen. Staatliche Lehrwerkstätten, wie sie die Sozialdemokraten fordern, könnten keine Facharbeiter heranziehen. Staat und Gemeinden sollten Handwerk und Gewerbe durch Aufträge unterstützen.

Herr Schwarz (Bayr. Sp.) berichtet, daß mit der neuen Regierungsbildung die Sozialpolitik nicht zum Stillstand kommen werde. Der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums habe sich ja auch gegen das Vorjahr nicht verschlechtert, und der Minister sei derselbe geblieben wie unter der alten Koalition. Damit ist die **allgemeine Aussprache geschlossen**. Die Einzelberatung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wird auf Donnerstag vormittag vertagt.

Sirtfeier in Übereinstimmung mit der neuen Mieterhöhung der Reichsregierung

Amtlich wird mitgeteilt: Die Vertreter der Preussischen Staatsregierung haben im Reichsrat am 8. März die Verordnung der Reichsregierung zugestimmt, wonach die gesetzlich festgesetzte Mietzinsgrenze am 1. April d. J. um 10 v. H. und zum 1. Oktober d. J. um weitere 10 v. H. erhöht wird.

Diese Stellungnahme des Preussischen Staatsministeriums wurde in erster Linie durch den Geschäftspunkt hervorgehoben, daß die derzeitige Lage auf dem Wohnungsmarkt die Bereitstellung weiterer Mittel zur Förderung der Neubautätigkeit erfordert. Im übrigen konnte sich das Preussische Staatsministerium lediglich den Standpunkt der Reichsregierung zu eigen machen, daß die vorgesehene Erhöhung der Miete aus allgemeinen wohnungspolitischen und wohnungswirtschaftlichen Gründen erforderlich und die Annäherung der gesetzlichen Mietzinsgrenze insbesondere auch eine Voraussetzung für die Befestigung der Wohnungszwangswirtschaft ist.

Dazu schreibt der „Soz. Pressendienst“: Die vom Reichsrat und Reichstabinett beschlossene Mieterhöhung von je 10 Prozent ab 1. April 1927 bzw. ab 1. Oktober 1927 liegt durchaus auf der Linie der Politik des preussischen Wohlfahrtsministers Sirtfeier, der sich schon lange für eine Erhöhung der Mieten um 30 Prozent verwendet hat. Die Sirtfeierische Auffassung dürfte leider auch für

die Stellungnahme der preussischen Vertreter im Reichsrat ausschlaggebend geworden sein. Der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften bleibt jetzt nach ihren vergeblichen Warnungen und Protesten gegen die Neubestimmung der Mietzinsgrenzen nichts anderes übrig, als auf einen gerichtlichen Ausweg durch eine entsprechende Lohnserhöhung zu drängen. Andererseits wird sich die Initiative der Sozialdemokratie darauf richten, die Mieterhöhungen nun auch wirklich für die Ueberwindung der Wohnungsnot auszunutzen.

Die Reichsregierung hat feierlich erklärt, daß sie die Mieterhöhung der Wohnungszinsgrenze für den Bau neuer Wohnungen und für den Hausbesitz (Mehraufwertung) benutzt werden. Die Mieterhöhungen des Hausbesitzes auf Grund der Aufwertungs- und Hausbesitzgesetze dürften aber nur rund 8 Prozent betragen. Die restlichen 2 Prozent werden dem Hausbesitz, dessen Einkommen infolge der Inflation heute größer ist als vor dem Krieg, geschenkt. Demgegenüber muß man beachten, daß dem Wohnungneubau die ihm zugewiesenen 10 Prozent bei weitem nicht zugute kommen. Infolge der Durchföhrung der Hauszinssteuer ergeben sich ganz beträchtliche Abstriche. Während also dem Hausbesitz ein neues Geschenk gemacht wird, entzieht man dem Wohnungsbau die notwendigen Mittel. Die Verteilung des Aufkommens aus der neuen Mietspreiserhöhung ist Sache der Länder. Sie müssen deshalb darauf achten, daß — nachdem die Erhöhung trotz des Protestes von mehreren Millionen Staatsbürgern nun doch durchgeführt wurde — die Länderparlamente bei der Verteilung gegenüber dem Hausbesitz die Interessen des Wohnungneubaus wahren, der nur allein zu einer annehmbaren Regelung in der Wohnungswirtschaft führen kann.

Noch mehr preussisches Staatsgeld für Wohnungsbau.

Die preussische Staatsregierung hat beschlossen, das flüssige Geld des freien Kapitalmarktes in größerem Umfang für den Wohnungsbau nutzbar zu machen. In Zukunft sind die Gemeinden auf Antrag berechtigt, neben den Rückstellungen aus Zinsen aus den bereits früher ausgegebenen Hauszinssteuerhypotheken auch einen begrenzten Teil der laufenden Hauszinssteuererträge für den Wohnungsbau zu verwenden. Die Zinsen sind für die Gewährung von Zinszuschüssen sowie zur Anlage von Bürgschaftsversicherungsfonds zu verwenden.

Die Reichsfinanzen vor dem Haushalts-Ausfluß.

Am Haushaltsausfluß des Reichstages begann am Mittwoch die Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums. Abgeordneter Dr. Dersow (Nat.) trat als Berichterstatter für eine starke Verringerung der Finanzämter ein und nahm daran Anstoß, daß von den 990 Beamten zweihundert allein in Bayern seien. Ein einziges hanseatisches Landesfinanzamt erachte er für genügend. Abg. Dr. Herz (Soz.) sprach sich als Mitberichterstatter gegen Einsparungen an Personal bei den Finanzämtern aus, weil die Ueberlastung noch zu groß sei. Dieser Ueberlastung müsse jedoch ein Ende gemacht werden. Bayern, Hessen und Bremen übertragen ihren Finanzämtern völlig ableitende Aufgaben.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler erklärte, die Ueberlastung der Beamten sei so groß, daß in letzter Zeit wieder mehrere tausend Ausbeiser eingestellt werden mußten. Notwendig seien vor allem neue Verwaltungs- und Vollzugsbeamte. Der Minister kündigte eine Vereinfachung der Arbeiten der Reichsfinanzverwaltung und eine Verminderung der Zahl der Finanzämter an.

Im Laufe der Aussprache kritisierte Abg. Steinkopf (Soz.) den unangenehm militärischen Ton, der sich in der Zollverwaltung breit mache, und sprach sich gegen die Kündigung älterer Angestellter aus; diesen dürfe man nicht allein wegen ihres Alters den Uebergang zum Beamtentum verwehren, wenn ihre Leistungen genügen.

Der Reichsfinanzminister versprach die Vorlegung einer Nachweisung aller vom Reiche gegebenen Kredite und ihrer Rückzahlungsfristen. — Die Einzelberatung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums folgt am Donnerstag.

Breslauer Produktenbörsen.

Umtliche Notierungen der am Breslauer Produktenbörse am 9. März abgelaufenen Preise in Reichsmark für folgende Waren (zuzüglich der Kosten des Erzeugnisses) ab schließlicher Verabredung in vollen Wagonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln und Sämereien, die sich nach Abhandlung Breslau richten). Tendenz: Gemischt. Bis auf Weizen ruhig. — Desfaaten: Gehaltlos. — Wehl: Gehaltlos. Sämereien: Steig.

Täglich amliche Notierungen (in 100 kg)	
Getreide:	
Weizen 75 kg	28,70
Weizen 71 „	27,20
Koggen 75 „	26,20
Koggen 71 „	25,40
Hafer*	19,20
Braugerste SS	24,00
Mittelgerste	19,00
Wintergerste*	19,00
Desfaaten:	
Wintererbsen*	34,00
Umlinsen*	37,00
Sensamen*	40,00
Bohnen*	25,00
Blumenbohnen*	26,00
*) Güte Qualität.	
*) Durchschnittsqualität.	
*) Mittlere Art und Güte.	

Aus aller Welt.

Zuchthausantrag gegen Jürgens.

Im Jürgens-Prozess beantragte Oberstaatsanwalt Jordan am Mittwoch nach einem fast dreiwöchigen Kläuber gegen Frau Jürgens, die er in stark vermindertem Maße zurechnungsfähig erklärt, wegen Meineides in der Form eines fahrlässigen Falleschandes fünf Monate Gefängnis, wegen des Kollisions und Stargarder Versicherungsbetruges je vier Monate Gefängnis und für die drei Fälle von Kreditbetrug je einen Monat Gefängnis; diese Strafen hat er zusammenzusetzen zu einer Gesamtsstrafe von einem Jahr Gefängnis, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten soll. Der Haftbefehl gegen Frau Jürgens sei aufgehoben. Der Antrag gegen Dr. Jürgens lautet wegen Meineides auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren, wegen der beiden Fälle von Versicherungsbetrug auf je acht Monate Gefängnis, wegen der falschen Anschuldigung auf drei Monate Gefängnis und wegen verübten Betruges gegenüber dem Reichsjustizminister auf acht Monate Gefängnis. Diese Strafen setze er zu einer Gesamtsstrafe von zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus zusammen. Ein Jahr der Untersuchungshaft soll auf die Strafe angerechnet werden. Ferner beantragte der Oberstaatsanwalt fünf Jahre Ehrverlust und dauernde Aberkennung der Eheschließung. Für den Oberstaatsanwaltschaftlichen Aktzwei und zwei Versicherungsbetrugfälle ist. Von den Kreditbetrugsfällen der Frau Jürgens hat der Vertreter der Anklage alle fallen lassen bis auf drei. Der Staatsanwalt schilderte, wie nach seiner Auffassung Frau Jürgens den Einbruch in Stargard selbst in Szene gesetzt habe. Außerdem stehe für ihn, den Oberstaatsanwalt, fest, daß Jürgens den Versicherungsbetrug, den er erhielt, selbst geschrieben habe. Dem Anklagenwurf der Oberstaatsanwaltschaft bewußte Verdunkelung und Verschleiierung des Tatbestandes durch sein Verhalten nach dem Einbruch vor. Der Angeklagte habe deshalb kein Recht, sich darüber zu beschweren, daß er ein Jahr in Untersuchungshaft gesessen hat.

Eine Jesprellerfamilie verhaftet.

In Schreiberhau ist der Major a. D. Eduard v. Müller mit seiner Frau und seinem Sohn festgenommen worden, nachdem er von etwa 30 Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften wegen Jesprellererei gesucht wurde. v. Müller hat sich seit Jahr und Tag teils unter jenem richtigen, teils unter falschem Namen in Hotels und Pensionen mit seiner Familie eingemietet und ist dann stets nach Ablauf einer Woche ohne Begleichung seiner Schulden verschwunden. In Berlin trauren ihm allein 10 Hotels und Pensionen nach.

Französische Schauspieler in Berlin.

Französische Schauspieler, die heute abend im Theater des Westens ein kurzes Gaienspiel beginnen, sind in Berlin eingetroffen. In den nächsten Tagen veranstaltet die französische Botschaft zu ihren Ehren ein Bankett. Der heutigen Eröffnungsvorstellung wird der französische Botschafter in Berlin persönlich beiwohnen.

Das Dortmunder Schöstagegen

geht heute abend zu Ende. Es ist kaum anzunehmen, daß die Plagierung der Spitzengruppe noch wesentliche Veränderungen erfährt. Tonani-Lorenz liegen weiter an erster Stelle und drängen auch in der Punktzahl am höchsten stehen, wird dieses sehr stark fahrende Paar, wenn nicht unverhoffte Zwischenfälle eintreten, die Spitze kaum mehr abgeben. Der Stand des Rennens nach der letzten Nacht ist folgender: Spitzengruppe: Tonani-Lorenz 290, Kroll-Mitthe 198, Rielens-Tholemeed 125, Kerts-Duroier 116, Goll-Brustle 66 Punkte. Eine Runde zu rück: Buchenbogen-Frankenfein 202, Hürzen-Kauf 62 Punkte. Zwei Runden zu rück: Cugnot-Rieger 274, Faubel-Louet 165 Punkte. Drei Runden zu rück: Deberich-Schorn 124, Sergent-Koch 87 Punkte. Fünf Runden zu rück: Mühlhoff-Bragard 143 Punkte.

Das Darmat-Rest reißt nach Paris.

Das Gericht, vor dem sich der Darmat-Prozess in Berlin abspielt, hat sich entschlossen, mit einem Staatsanwalt, einem Richter und einem Verteidiger nach Paris zu fahren; um dort den früheren Petersburger Rechtsanwalts Dr. Bernsteins zu vernehmen, der früher im Darmat-Kongern tätig war. Da Bernsteins es abgelehnt hat, zur Vernehmung nach Deutschland zu kommen, wird diese in der deutschen Botschaft in Paris stattfinden.

finden. Die Staatsanwaltschaft hofft angeblich, durch die Vernehmung Bernsteins Aufschlüsse über die Geschäftsmethoden des Darmat-Kongerns zu erhalten.

Die polnische Regierung hat den bisher immer gefeierten Festtag des Heiligen Kasmir (4 März) neuerdings abgeschafft. Der Grund zu dieser Maßregel ist darin zu suchen, daß der genannte Heilige eigentlich ein Litauer gewesen ist. Im Wilna-Gebiet hat aber der Heilige seinen Festtag trotz aller behördlichen Vorschriften auch in diesem Jahre gehabt, denn sowohl die Polen wie die Litauer begingen den Tag wie üblich. Nur die polnischen Staatsbehörden arbeiteten während die Geschäfte usw. geschlossen waren.

Eisenbahnunglück in Rumänien.

Dreißig Kilometer von Bukarest entfernt, stießen in der Nacht zum Mittwoch zwei Güterzüge zusammen. Fünf Eisenbahnbeamte wurden getötet, mehrere verwundet. 30 Eisenbahnwagen sind zerstört worden. Der Verkehr von und nach Bukarest war zwölf Stunden unterbrochen.

Die Zahl der Zeitschriften in Polen.

In Polen erschienen 1862 Zeitschriften in polnischer Sprache, 70 in ukrainischer, 14 in weißrussischer, 63 in deutscher, 15 in russischer, 3 in litauischer, 2 in englischer, 4 in französischer, 1 in tschechischer, 11 in jüdischem Jargon, 17 in hebräischer Sprache. Dazu kommt noch eine Zeitschrift, die sich des Esperanto bedient.

Die argentinischen Flieger gerettet.

Nach einem in Madrid angekommenen Radiotelegramm hat der Bruch einer Deszente den Unfall des argentinischen Wasserflugzeuges verursacht. Das Flugzeug ging auf hoher See nieder. Die Besatzung erreichte schwimmend das Ufer. Sie werden auf spanischen Flugzeugen oder auf dem Kanonenboot „Bonifaz“ nach Spanien kommen.

Das Erdbeben in Japan.

Den letzten amtlichen Mitteilungen über die Erdbebenerstausfälle zufolge beträgt die Zahl der Toten über 2500 und die der Verletzten 4000. Es wurden 7800 Häuser zerstört. Es handelt sich jedoch um kleine Holzhäuser. Der Gesamtschaden wird dabei auf nicht über 10 Millionen Yen geschätzt. Das Dorf Amiya, das eine Bevölkerung von 4000 Menschen hat, ist fast ganz zerstört. Ein neuerbautes Theater dürfte dort stehen, nur es hat Feuer aus, bei dem 200 Menschen das Leben eingebüßt und 500 verletzt wurden. Truppen graben jetzt die Toten aus.

Graubewerke auf Zehn Hannover.

Auf der Zehn Hannover bei Bochum wurden am Mittwoch Arbeiter durch Gefährdung verhaftet. Ein Arbeiter wurde getötet, drei schwer verletzt, während fünf leichtere Verletzungen erlitten. Lebensgefahr besteht bei keinem der Verletzten. Es handelt sich um die Beschäftigung eines Unternehmers, der Maurerarbeiten im unterirdischen Bereiche vornimmt.

Familien-Anzeigen

Am 6. März verstarb plötzlich unser lieber Jugendgenosse
Karl Schaudienst
 im Alter von 23 Jahren.
 Wir verlieren in ihm einen treuen und unermüdlichen Kämpfer und Mitarbeiter.
 Ein ehrender Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der S. A.-J., Breslau.
 Beerdigung: Sonnabend, 12. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Coseler Friedhofes.

Am 6. März verschied plötzlich unser Genosse,
 der **Schlöhauer**
Karl Schaudienst
 im Alter von 23 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Genossinnen und Genossen des Distrikts 15 des Sozialdemokratischen Vereins.
 Beerdigung: Sonnabend, den 12. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Kommunal-Friedhofes in Cosel aus.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
 Am 8. März verschied nach langem Leiden unser Kamerad
Paul Garitz
 im Alter von 27 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kameraden vom Banner 9 (Bebel)
 Beerdigung: Freitag, den 11. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle St. Georg in Cosel.

„Honiglebertran Madaus“
 das ideale vitaminreiche Kräftigungsmittel von ausgezeichnetem Wohlgeschmack, neuerdings erhältliche in der Hygiea-Apotheke.
Dr. Madaus & Co., Radburg, Bez. Dresden.

Ausnahme-Tage
 bis einschließl. Sonnabend, den 12. März
 anlässlich der Eröffnung unserer
7. Mühlen-Niederlage
 schellingstr. 50

Unsere 7 Schlager!

Wiener Mundmehl	Grießmehl	1 Pfund nur	25 Pf.
Kaiser-Auszugmehl	halbgroß	1 Pfund nur	25 Pf.
Weizenmehl OOO	blütenweiß	1 Pfund nur	21 Pf.
Weißer Bohnen	garantiert weichkochend	1 Pfund nur	16 Pf.
Viktoria Erbsen	garantiert weichkochend	1 Pfund nur	32 Pf.
Eierbrüchmakaroni	prima Hartgrießware	1 Pfund nur	45 Pf.
Gerstenkaffee	1a Röstung	1 Pfund nur	21 Pf.
Spezial-Krautbrot	hell u. schmackhaft	4 Pfund nur	70 Pf.
Große weiße Semmeln	täglich 2mal frisch	1 Stück nur	4 1/2 Pf.

Kaufen Sie Ihr Mehl nur in unseren Spezial-Geschäften

Mühlen-Niederlagen
 A. Wrona-Vertriebs u. Einkaufs G. m. b. H.
 Schellingstr. 50
 Friedrichstraße 13
 Großschauer Straße 91
 Leifgrabenstraße 77

Am Sonntag, den 6. März, vormittags, schied plötzlich und unerwartet, im besten Alter von 23 Jahren, unser ältester, lieber Sohn und Bruder, der
Elsenschiffbauer
Karl Schaudienst
 aus dem Leben.
Familie Schaudienst.
 Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Kommunal-Friedhofes in Cosel.

Breslauer Frühjahrsmesse
 13.-15. März 1927
SONDERGRUPPEN:
Der neue Haushalt
 Elektrizität
 in Haushalt, Geschäft und Handwerk
Schaufensterkunst
 Von Stoffe und Holzschneid
 zum farbigen Seidenkleid

Achtung!
Billiger Sonderzug
4. Klasse nach Berlin
 19. bis 20. März
 Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ab Breslau 14.80 RM.
 Näheres im Schriftteil und Anschlagszettel.
Reichsbahndirektion Breslau.

Warum lesen die tauende
Arbeiter-Rundfunk-Teilnehmer
 nicht ihre eigene Rundfunk-Zeitung,
„Der neue Rundfunk“.
 Jungezeitchrift des schaffenden Volkes mit Wafelmeier u. Mitteilungen des V.-R.-K. Preis 20 Pf.
 Enthält alle Programme des In- und Auslandes.
 Jeden Freitag neu!
Volkswachsbuchhandlungen, Breslau,
 Neue Graupenstraße 5, Neue Taschenstraße 11.

Fahrräder
 Teilzahlung
 Herr- u. Dam-Räder
 Renn-Maschinen
Anzahlung 10.- wöchentlich 3.-
 ohne jede Zinsberechnung
Lombard- u. Kredithaus
 Karst. 30 - Schillingstr. 7
 Aufgang Portal 4. i

Papier verloren!
 lautet auf
Holczs Tickenbrunn
 ausgefertigt in Neppa (Kempen) am 18. Dezember 1926.
 Abgeb.: Trinitatisstr. 7, II. r.

Parteilreunde
 kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die
Volkswacht

12.45, Bad-nia
Wobeln 26, 9.90
 Für bessere, neue
Räder
 extra gute Marken
 33, 68, 78, 89, 98, 110
Rahmen
 neu 42, 38, 35, 28, 25, 21
 Ketten 1.25, Pedale 1.50, Nuten 1.75
 Seiten 1.50, Oberkerl 3.25
 Reize 55, Kranzöl 5.98
 Sattel 2.95, Nenna 1.45
 Schmann, Seile 7.98
 Sattelbrett 1a gelb 5.98
 Sattelbrett 1.55, Torpedo 3.85
 Sattel 2.75, Gant 4.50, 2.95
 Jede Berg 4.50, Draht 4.-
 Schlauchreifen 7.98, 6.75
 Glöde 25, Speiche 2, Reif 7 Pf.
Kahn, Rathszinnenstr. 18.

Torpedo Räder
 12.45, Bad-nia
 Wobeln 26, 9.90
 Für bessere, neue
Räder
 extra gute Marken
 33, 68, 78, 89, 98, 110
Rahmen
 neu 42, 38, 35, 28, 25, 21
 Ketten 1.25, Pedale 1.50, Nuten 1.75
 Seiten 1.50, Oberkerl 3.25
 Reize 55, Kranzöl 5.98
 Sattel 2.95, Nenna 1.45
 Schmann, Seile 7.98
 Sattelbrett 1a gelb 5.98
 Sattelbrett 1.55, Torpedo 3.85
 Sattel 2.75, Gant 4.50, 2.95
 Jede Berg 4.50, Draht 4.-
 Schlauchreifen 7.98, 6.75
 Glöde 25, Speiche 2, Reif 7 Pf.
Kahn, Rathszinnenstr. 18.

Für die Jugendweihe
Cohn, Robert Owen kart. 0.75
Cohn, Marx 0.60
Cohn, Engels 0.90
Cohn, Lassalle 0.50

Lebensbilder unserer Führer
Volkswachsbuchhandlungen
 Neue Graupenstraße 5
 Neue Taschenstraße 11

Gebrauchte Herren- und Damengarderobe, prima Anzug- und Mantelstoff gibt stetig ab
Leihhaus Rother
 Brandenburger Straße 24.
Wohnungen
Zaufche
 Wohnung m. Hausreinigung best. aus 2 Stuben, heller Küche u. Nebengelass, sonnig, kerngesund halber in ebensolche ohne Bereinigung. Dst u. St. 434 an die Geschäftsstelle d. 3tg.

Arbeitsmarkt
Westennäherin
 außer dem Hause, sowie eine
Sandnäherin
 welche auch Maschinensticker machen kann, melde sich bei
Mitschel,
 Köpferstraße 7, parterre.

Wehen-
Heimarbeiterinnen
 können sich melden von 3-5 Uhr bei
Krause,
 Seifenstraße 62, 1. Etage.
Heimarbeiterinnen
 auf gute Lagerweihen können sich melden von 6-8 Uhr nachmittags bei
Klak,
 Bäckerstraße 36, 1. Etage.

In der **„Volkswacht“** haben
Stellen-Angebote
 infolge ihrer großen Verbreitung in Arbeiterkreisen besten Erfolg
Kleine Anzeigen
 sind lompert geteakte ein-spaltige Anzeigen von Ver-fäufen, Kaufgeuchen u. a. nur von Privaten. Wort 3 Pfennige, fett 4 Pfennige
 Rindwagen, gebraucht, verkauft Eimon, Heubst. 64.
 Schrant, Sola, Seltzellen, Rinderbett, Spiegel b. z. vert Walter, Michailstr. 50, IV.

Ein schöner Mantel aus der
Damen-Mantel-Fabrik
 ist infolge Eigenfabrikation unerreicht billig
Zur Einsegnung!
Covercoat-Paletot 9.75 an
Rips-Paletot 19.75 an
 in allen Farben, von 12 an
Wohl & Alexander
Wintersachen 30% Rabatt!

Gesellschaftshaus Oderstrom
 Uferstraße 48. Tel. Ohle 4511.
 Empfehle meinen Saal für Festlichkeiten, Versammlungen etc.
 gratis.
 Einige Sonntage im März und April noch frei!

Gute und sehr billige
Romane und Erzählungen
 finden Sie stets in der
Volkswacht-Buchhandlung Modernes
 Breslau III, Neue Graupenstraße 5/7. Antiquariat

Lebeling
 mit besserer Schulbildung, mindestens fortbildungs-schulfrei, Sohn achtbarer Eltern, zum Eintritt per 1. April 1927 geucht.
Gebrüder Breslauer, Pelzwarenfabrik A.-G.
 Größchenstraße 5,



Die Säuglingschwester Emma
 war erkrankt, als sie zum erstenmal sah, daß ein Arzt ihrem Pflinglinge gegen Mundfäule den Kulirol-Streupuder verordnete, denn sie hatte ihn bisher nur für wunde Füße benutzen sehen.
 Jetzt wundert sie sich längst nicht mehr, denn viele Ärzte verordnen den Kulirol-Streupuder als Mundpuder für Kinder und Erwachsene. Auch Hebammen und Krankenhäuser verwenden ihn mit bestem Erfolg. Auch als Körperpuder, Rasier- und Schweißpuder können Sie ihn anwenden.
 Stets werden Sie mit dem Resultate sehr zufrieden sein, denn der Kulirol-Streupuder macht die aufgeweckte Haut wieder fest und elastisch und heilt die Wundstellen über Nacht.
 Ein Probe-Behälter kostet nur 30 Pfg., eine Blechstreubose 75 Pfg. Argemuster versenden wir kostenfrei. Lassen Sie sich aber nicht irremachen! Kaufen Sie nur den echten Kulirol-Streupuder, denn es gibt nichts Besseres.
Kulirol-Fabrik Karl Kriss, Groß-Salze bei Magdeburg
Kulirol-Verkaufsstellen: Nordstern-Drogerie, Trebnitzstr. 12; Opitz-Drogerie, Gabisstr. 87/89; Drogerie Fritz Oehme, Weiskstr. 18; Drogerie zur Post, Poststr. 9; Reichs-adler-Drogerie, Hohenzollernstr. 47/49; Reichs-Drogerie, Trebnitz Str. 46; Residenz-Drogerie, Neue Taschenstr. 17; Drogeriehaus Oskar Reymann, Neumarkt 18.

DRUCKSACHEN
 BEZÜGUNG VON
VOLKSWACHT
 DRESLAU & FLURSTRASSE 4-5

Jedem ein Fahrrad
 Abzahlung ganz nach Wunsch
 Große Auswahl von 6 bis 48 an. Zubehör gratis.
R. Mühle & Sohn
 Tauenzehnstraße 55, Nähe Taschenstraße.

Arbeiter, Angestellte, Beamte
 sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses und der Genossenschaftstage nur versichern bei dem eigenen Unternehmen der
Volkfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-
Aktiengesellschaft.
 Auskunft erteilt bzw. Material versendet kostenfrei d. Rechnungsgast in Breslau, Margaretenstr. 17, L, Zimmer 112 alle Lager des Konsumvereins „Vorwärts“, die Büros der Gewerkschaften od. d. Vorstand d. Volkfürsorge, Hamburg 5, Am d. Alster 58/59

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Krieger; für die Anzeigen: Siegfried Sobel. - Redaktion: Fährndelpfad 6. - Hauptredaktion: Flurstraße 4. - Druck u. Verlag der „Volkswacht“ G. m. b. H., sämtlich in Breslau.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 10. März

Auf einer Etage.

Links wohnte ein Bauarbeiter, der war arbeitslos. In Mitte wohnte ein Tischler, der war ein Trinker. Rechts wohnte ein Offizier, Reservelieutnant a. D. stand unter dem

Die Frau des Bauarbeiters klagte und sorgte. Die Frau des Tischlers weinte und sorgte. Und die Frau des Reservelieutnants a. D. lächelte erhaben.

Vor den Fenstern links hing ein proletarisches und republikanisches Plakat eine rot und schwarz-rot-goldene Fahne. Die Mittelkammer zeigte nie eine Fahne. Dagegen wehte vor den Fenstern rechts bei jeder Gelegenheit, die irgendein Soldatenverein bot, eine große schwarz-weiß-rote Fahne.

Nun geschah es, daß die Frau aus der Mitte schwer krank wurde, weshalb die Frau von links ihr eines Morgens die Fleischsuppe, die eigentlich das Mittagessen kräftigen sollte, hinübertrug. Das sah die Frau von rechts durch den Spion ihrer Tür. Am nächsten Tage, gerade als die Frau des Bauarbeiters die Treppe kletterte, klopfte die Frau Reservelieutnant an die Tür der Mitte.

„Deine Mutter ist wohl krank?“ fragte sie das Öffnende. „Oh, das tut mir leid! Sag deiner Mutter, ich kochte ihr eine gute Hühnersuppe. Und du, Kleine, ist heute mit bei uns!“

Die Frau, die die Stufen kletterte, hörte das mit an. Gott Dank, dachte sie, der Unterjahn sorgt ja nicht für seine kranke Frau. Aber was Kräftiges muß die Arme haben — und mein Mann bekommt doch erst morgen seine Unterstützung.

Es ward Abend. Die Zeitungslinien links die „Volkswacht“ in den Kästen. Dann kam ein Junge und setzte rechts die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ in den Kästen. An die Mittelkammer klopfte kein Zeitungsträger. Aber zwei Stunden später kam ein betrunkener Mensch, der mit der Faust an die Tür schlug. Links und rechts jorchte man auf. „Dieser etelhalte Kerl!“ sagten die Reservelieutnants. Bauarbeiter waren still und lauschten dem unheimlichen Lachen. Die arme Frau ist vielleicht gerade jetzt ein wenig eingenickt! Es klopften die Frau. Von draußen klang ein lautes Rufen. Da legte der Bauarbeiter die Zeitung beiseite und trat hinaus auf den Flur.

„Kollege“, sagte er zu dem taumelnden Menschen, „ihre Frau ist krank; sie ist vielleicht gerade eingeschlafen. Kommen Sie mit zu uns.“ Er nahm ihn am Arm und führte ihn zu seiner Wohnung.

Rechts stand der Mann an der Tür und lugte durch seinen Spion. Dann sagte er und sagte: „Gleich und gleich gefliert sich gern.“

„Frau“, sagte der Mann von links, „hast du nicht noch ein wenig Bohnenkaffee? Dann koch einen starken Schwarzen.“

„Frau“, sagte der Mann von rechts, „du gibst der Frau eine gute Suppe und der Mann lacht dich dafür beim Fusel aus! Solche Leute werden am besten durch Glend kurziert.“

In der Wohnung links las der Mann in seiner Zeitung. Die Frau flüchtete Kinderhemden, und der Mann aus der Mitte schlief langsam bei einem starken Kaffee der Ernüchterung entgegen.

„Wie könnt ihr bloß so leben?“ sagte er plötzlich, vollkommene ernüchtert in die Stille hinein. Mann und Frau sahen auf ihn in der wässrigen Augen ihres Gastes. Und langsam gab der Bauarbeiter die Frage zurück: „Wie könnt Ihr bloß so leben, Nachbar?“ Der Tischler fuhr sich langsam mit seiner zitternden Hand über die Stirn. Eine Antwort gab er nicht.

„Ihre Frau ist so krank!“ sagte die Frau und sah den Nachbar vorwurfsvoll an.

Dieses ehrliche Mitleid traf. Der Tischler blinzelte verlegen zur Seite. Dann sagte er: „Was gibt es Neues, Nachbar?“

„Immer noch Kampf, Kampf bis einmal gewonnen sein.“

„Was soll denn gewonnen werden?“

„Für uns Arbeiter ein ordentliches Leben!“ Ruhig und ernst sah der Bauarbeiter dem Tischler in die Augen.

„Meine Frau ist krank —“, sagte der Tischler leise. Dann wand er auf und wollte gehen. Er lugte in seinen Taschen und fand die Wohnungsschlüssel. Die Leute von links hörten, wie er sagte, ganz leise die Wohnungstür auf- und hinter sich zuschloß. —

Die Frau aus der Mitte ist wieder gesund geworden. Langsam kam sie die Treppe herauf, als gerade die Frau von links die Stufen kletterte. Die Frau von rechts stand an der Tür und legte durch den Spion und lauschte.

„Seit jenem Abend, wo mein Mann bei ihnen war, ist er ja, wie soll ich sagen. Es hat mich wieder freudig und gesund gemacht.“

„Da kannst du sehen, wie diese Menschen sind!“ sagte am Abend die Frau von rechts zu ihrem Mann. „Von meiner Hühnersuppe hat sie kein Wort gesagt.“

Zu einem geselligen Abend im Landeshaus

Am Anlaß der gegenwärtigen Tagung des Provinzialparlaments stellten für gestern der Präsident des Provinzialparlamentes, Genosse Bandmann, gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Provinzialausschusses und dem Landeshaupmann — ähnlich wie im Vorjahr — eingeladen. Außer den meisten Provinzialparlamenten waren die Vertreter der Staatsbehörden, an ihrer Spitze der Oberpräsident, Genosse Zimmer, erschienen, ferner die Vertreter der verschiedenen Religionsgemeinschaften, darunter der Kardinal-Fürstbischof, die Leiter der Breslauer Theater und Museen, Vertreter der Presse, schlesische Abgeordnete der Provinzialparlamenten usw. Genosse Bandmann erklärte in einer kurzen Begrüßungsansprache, daß die Zeit sich gerade in Schlesien seiner Wirtschaftsnöte nicht zum Festfeiern eigne, daß aber die Provinzialparlamenten den Vertretern der Bevölkerung den Tagungen Gelegenheit zu persönlichen Kenntniserwerbungen und freier Aussprache geben wollten. Tatsächlich entspannte sich dann nach einem Imbiß eine rege Aussprache, zu der die Gäste teilweise bis nach Mitternacht zusammenblieben.

Prof. Rudolf Lehmann gestorben.

Der Breslauer Universitätsprofessor, Geh. Rat Rudolf Lehmann, einer der bekanntesten deutschen wissenschaftlichen Pädagogen, ist gestorben. Er war nach früherer Tätigkeit an einem Gymnasium an der Akademie in Posen Professor und Rektor und kam von dort 1919 als Honorarprofessor nach Breslau. Lehmann war ein Vertreter klassischer Lehrenaufstellungen in der Pädagogik und knüpfte seinen Standpunkt an die klassische deutsche Philosophie an, ohne allerdings die historische Bedingtheit der Ideale aus der Zeit vor 120 Jahren anzuerkennen.

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele

Varieté 3819. Artistenleben und -Besuch mit Emil Jannigs. Mit dem Kurbelkasten um die Erde. Für Jugend und Kinder verboten. Ufa-Wochenprogramm.

Verammlung der sozialdemokratischen Gastwirte.

Die nationallistische Phrase beherrscht nicht mehr das Feld, eine Erwerbsgruppe nach der anderen findet auf den Weg der Wirklichkeit zurück, und so ist es gewiß kein Wunder, daß sich auch die verstreuten sozialdemokratischen Gastwirte wieder zusammenfinden. Einst bildeten sie einen starken Verein, der sich später aus gewissen Berufsgründen dem Einheitsverbande anschloß. Unseren Genossen konnte aber die Politik der Reichshof und Weide nicht behagen, die durch ihre Sozialistenheute unter den Wirten immer stärkeren Anhang fanden, wie ja in den letzten Jahren alles an Anhang gewann, was gegen unsere Partei wühlte. Nutzen haben die Kirchhof und Weide nicht gestiftet, unter der schwarz-weiß-rote Gesamtspolitik aber leiden die Gastwirte genau so schwer wie die anderen Gewerbetreibenden. Denn die zehntausende von Erwerblosen können sich eben nichts leisten. Das Geschäft geht schlecht, und die Steuern drücken. Vor allem

Morgen Freitag, den 11. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses:

Verammlung sämmtlicher Funktionäre der SPD.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Darf über: „Sozialdemokratische Politik im Breslauer Rathaus.“ 2. Berichtedenes.

Zur Funktionärverammlung haben zu erscheinen: die Abteilungsleiter, Distriktsführer, Frauenleiterinnen, Bezirkskassierer, Revisoren und Schriftführer der Distrikte, Betriebsvertrauensleute, Beamtenvertrauensleute, Mitglieder der Pressekommission und des Bildungsausschusses, die Stadtverordneten und Stadträte, sowie die in Breslau wohnenden Abgeordneten für Provinz, Staat und Reich.

Ohne ordnungsmäßiges Mitgliedsbuch oder Karte kein Zutritt (siehe Statut). Außerdem ist die neue Funktionärliste (Farbe hellgelb) vorzuzeigen. Alle anderen sind ungültig.

die Getränkesteuer, die nur in Breslau, aber nicht in der Umgegend, erhoben wird. Sie steht mit 1,7 Millionen im städtischen Etat, und da der Magistrat das Geld haben muß, wird sie ganz rigoros und schikanös eingetrieben.

Einige Genossen wandten sich deshalb an die Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion um Hilfe, und diese hat in der letzten Sitzung den Antrag eingebracht, daß die Steuer in Zukunft vom Erzeuger oder Großhändler zu erheben ist.

Der Antrag wird am nächsten Montag die Stadtverordnetenversammlung beschäftigen. Seitern nachmittags beschäftigt sich nun eine Verammlung der sozialdemokratischen Gastwirte mit der Frage. In großer Zahl waren sie der Einladung in die Zimpeier Erholungsstätte gefolgt. Stadtverordneter Darf gab über die vorliegende Frage die erforderlichen Auskünfte. Eine umfangreiche Aussprache schloß sich an, in der man sich mit der vorgeschlagenen Regelung vollkommen einverstanden erklärte. Denn wenn die Steuer beim Erzeuger erhoben wird, trifft sie nicht nur die Gastwirte, sondern auch Sportplätze, Kantinen usw., auch jene wohlhabenden Bürgerkreise, die sich direkt von den Brauereien beliefern lassen. Die Brauereien können zudem die Steuer selbst ganz gut tragen, so daß sie überhaupt nicht abgewälzt zu werden braucht. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen: Die Verammlung der sozialdemokratischen Gastwirte fordert, daß die Getränkesteuer, falls ihre Aufhebung nicht erfolgt, in Zukunft von den Produzenten und Großhändlern erhoben wird, wie es der sozialdemokratische Antrag in der Stadtverordneten-Versammlung verlangt.

Nachdem man aber erst einmal beisammen war, diskutierten man auch andere Fragen. Die sozialdemokratischen Gastwirte wollen sich ihr früheres Vereinsleben wieder aufbauen. Parteisekretär Fache wies auf den Einheitsverband der sozialistischen Unternehmer. Dasselbe tat Genosse Mittag, der als Vertreter des Einheitsverbandes anwesend war. Die sozialdemokratischen Wirte wollen zwar aus dem Einheitsverbande nicht austreten, da sie dort Rechte und Ansprüche erworben haben, aber sie wollen dem Einheitsverbande der sozialistischen Unternehmer beitreten, und darin eine eigene Sektion bilden. Als geschlossene Gruppe glauben sie dann auch, der schwarz-weiß-rote Reaktion im Gastwirtsverbande energisch entgegenzutreten zu können. Man wählte deshalb die Kollegen Wolf und Schuberz zu vorläufigen Obmännern, die mit dem Genossen Mittag vom sozialistischen Unternehmerverbande weitere Verammlungen einberufen sollen.

Zum Morde an Professor Rosen.

Die Vernehmung des Handlungsgehilfen Willi Zahn scheint immer neue Ueberfahrungen zu bringen. Offenbar hat er nunmehr auch den Fleischer Hankle und den Resenden Alois Fleischer in irgendeiner Beziehung zu dem Morde an Professor Rosen und den Schuhmacher Stad gebracht, denn Hankle und Fleischer wurden in den letzten Tagen ebenfalls vom Untersuchungsrichter vernommen. Bekanntlich richtete sich schon früher einmal der Verdacht gegen diese beiden genannten, doch ergaben die angestellten Ermittlungen nichts Positives. Vor allem wurde es auch als etwas dem Naturell der Hankle und Fleischer entgegengesetztes angesehen, daß diese schwer verurteilten Einbrecher eine gefüllte Brieftasche liegen gelassen haben sollten. Sie bestritten auch jetzt ihre Mittäterschaft an dem Morde.

Sonntagsverkauf im Handelsgewerbe

Ist im Jahre 1927 in dem nachbezeichneten Umfang zugelassen: 1. Am Sonntag der Frühjahrsmesse, dem 13. März, darf der Großhandel mit den auf der Messe zugelassenen Waren und der Kleinhandel mit Süßwaren, Keks, Tabakwaren, Würstchen und Blumen innerhalb des umfriebenen Messengeländes in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags stattfinden. 2. Am Sonntag vor Ostern, dem 10. April, wird der Kleinhandel mit Bekleidungsgegenständen und Bekleidungsgegenständen über 6 Uhr nachmittags hinaus ist verboten. Da in dem Tarifvertrage eine Beschäftigung von Angestellten an diesem Sonntage nicht vereinbart worden ist, darf ein Zwang auf die Angestellten zur Leistung der Sonntagsarbeit nicht ausgeübt werden. 3. Am Sonntag, dem 8. Mai, darf während der landwirtschaftlichen Maschinenmesse, der Technischen Baumesse und der Sonderausstellung „Die Milch“ der Handel in demselben Umfang wie bei der Frühjahrsmesse stattfinden. 4. Am Sonntag vor Pfingsten, dem 29. Mai, darf der Kleinhandel mit Bekleidungsgegenständen und Webwaren in dem gleichen Umfang wie am Sonntag vor Ostern (Ziffer 2) stattfinden. 5. Am Sonntag, dem 4. September, wird anlässlich der Herbstmesse der Handel in dem gleichen Umfang, wie bei der Frühjahrsmesse (Ziffer 1) gestattet. 6. An den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten, am 11. und 18. Dezember, wird der Handel für alle Zweige des Handelsgewerbes in der Zeit von 1 1/2 bis 6 Uhr nachmittags

mit der Maßgabe gestattet, daß ein Zwenbedienen über 6 Uhr nachmittags hinaus verboten ist. Das Gleiche gilt auch für den Christmarkt.

Gleichzeitig wird der Straßenhandel mit Schwaren, Blumen, geringwertigen Gebrauchsgegenständen, Erinnerungszeichen und ähnlichen Gegenständen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, soweit sie nicht für den Straßenhandel verboten sind, an den genannten Tagen in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags gestattet.

Zum Wechsel in der Leitung der städtischen Volksbüchereien und Lesehallen.

Am 31. März scheidet der bisherige Leiter der städtischen Volksbüchereien und Lesehallen, Direktor Dr. K r o n t h a l, aus seinem Amt, das er weit über seine Pflichtdienstzeit hinaus mit vorbildlicher Treue verwaltet hat. Ueber seine Arbeiten schreibt das städtische Presseamt:

Seit 1890 unter dem damaligen Leiter Prof. Dr. M a r t g r a f an der Stadtbibliothek tätig, hat er dort, gestützt auf die Kenntnis der polnischen und tschechischen Sprache, hunderte von Dokumenten, Briefen und Urkunden bearbeitet, bei der Ueberführung der Stadtbibliothek in ihr neues Heim an den damit verbundenen Arbeiten lebhaft teilgenommen, die gesamte Masse der Patenturkunden geordnet und der Ausleihe zugeführt. Auch das „Album der Magistratsmitglieder und Stadtverordneten Breslaus“ und das „Goldene Buch der städtischen Sitzung“ hat er im Auftrage des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Bender angelegt.

Aus seiner wissenschaftlich schriftstellerischen Tätigkeit ist neben anderen historischen Arbeiten die „Politische Korrespondenz Breslaus 1469-1490“ zu nennen, die er gemeinsam mit dem jetzigen Direktor des Stadtarchivs, Prof. Dr. W e n d t, als Band 13 und 14 der Scriptorum rerum Silesiacarum herausgab. Für die an der Akademie der Wissenschaften in Berlin gebildete Kommission zur Herstellung eines „Deutschen Rechts-Wörterbuches“ erledigte er die Vorarbeiten betreffend das einschlägige schlesische Material. Im Jahre 1897 wandte sich Kronthal dem Dienst der Volksbüchereien zu, dem Arbeitsgebiet, auf dem auch sein betont sozialer Sinn umfassende Betätigungsmöglichkeiten fand. Er gestaltete die schon bestehenden Volksbüchereien völlig um, begründete vier neue Büchereien und baute sämtliche fünf Lesehallen und schuf so die breiteste Bildungsbasis für die Bevölkerung Breslaus. Neben der unmittelbar persönlichen Leitung hat Dr. Kronthal überdies es verstanden, durch sein Beispiel in den ihm unterstellten Beamten das Bewußtsein vom Gewicht und der Verantwortung ihrer Arbeit ständig wach zu halten, und so kann er nun voller Befriedigung auf sein Lebenswerk zurückblicken in der Gewißheit, die Grundlage und den Aufbau einer kulturellen Einrichtung von hoher Bedeutung geschaffen und ihren Bestand über die Dauer der eigenen Tätigkeit hinaus in unermüdlicher Hingabe gesichert zu haben.

Wochenendfahrt nach Berlin.

Am 19. bis 20. März veranstaltet die Reichsbahndirektion Breslau die erste diesjährige billige Wochenendfahrt 4. Klasse nach Berlin in nachstehendem Fahrplan:

Table with 4 columns: Abfahrtsort, Abfahrtszeit, Ankunftsort, Ankunftszeit. Includes routes from Breslau Hbf. to Berlin Zoo and Charlottenburg.

Fahrtkarten können schon jetzt bei den Fahrkartenausgaben Breslau Hbf., Freiburger Hbf. und Oberdorfer Hbf., Liegnitz (Sagan, Sorau, Sommerfeld) gelöst oder durch die am Orte befindlichen Fahrkartenausgaben bei den vorgenannten Ausgabestellen bestellt werden. In einigen Tagen wird ein ausführliches Programm über die in Berlin stattfindenden Veranstaltungen veröffentlicht, das auch von den die Sonderzugarten ausgebenden Stellen unentgeltlich abgegeben und während der Hinfahrt im Zuge verteilt wird. Es wird besonders auf die in Berlin stattfindende Reichs-Gastwirts-messe aufmerksam gemacht. Die Fahrkartenausgaben nehmen auch Vorbestellungen auf Uebernachtung in Berlin entgegen. Die Hotelzimmer werden durch Vertreter des Fremdenverkehrsbüros Berlin während der Hinfahrt zugewiesen. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt ab Breslau Hbf. 14,80 Mark, ab Liegnitz 12 Mark. Die Teilnehmer der Sonderfahrt werden gebeten, auf der Rückfahrt dieselben Plätze einzunehmen, die sie auf der Hinfahrt innehatten. Zum leichteren Auffinden sind die einzelnen Wagen mit deutlich sichtbaren Nummern versehen.

Handarbeitsausstellung.

Sonntag, den 13. März, findet eine Handarbeitsausstellung der weltlichen Sammelschule Nr. 2 statt. Besuchszeit von 11 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags. Ausstellungsräume: Schulhaus Posener Straße, Hinterhaus, Zimmer Nr. 16, 1. Stock. Der Besuch ist unentgeltlich und wird allen Eltern empfohlen, die ein Interesse an der weltlichen Schule haben, auch wenn ihre Kinder diese Schule noch nicht besuchen. Der Elternbeirat.

Gewinner gesucht!

Auf Nr. 154481 fiel am 8. März der 2. Hauptgewinn der Schlesischen Geld-Lotterie in die Arndt-Kollekte. Drum merk Dir's ein für allemal — Das Glück bei Arndt ist kolossal!

Ziehung morgen! Die halbjährige Lotterie

Naturschutz-Park-Geld-Lotterie

Table showing prize amounts: 75000, 50000, 25000. Includes text: Alles bar Geld mit einem Lo. Lose 3 Mk. (Porto und Liste) 5176.

Arndt Versand auch gegen Nachnahme. Postfach 2571. Teufelstienplatz 1. Breslau V. Lotterie-Bank egr. 1885.

Aus Schlessen.

Es jekt annaerend hundert Typhusfaelle in Glogau. Uebergeiften auf den Landkreis.

Die Typhusepidemie in Glogau greift nunmehr auch schon auf den Landkreis ueber, aus dem gestern verschiedene Typhus- kranke ins staetliche Krankenhaus eingeliefert wurden.

Die Auseinandersehung der ober- und niederschlessischen Provinzialverwaltung vor dem Abschluss.

Dem kurzjetzt in Breslau tagenden Provinziallandtag liegen zwei Vorlagen ueber die Auseinandersehung von fruheren Provinzial-Instanzen zwischen den beiden neuen Provinzialverhaenden vor, die das Geleit ueber die Provinzentrennung vom Oktober-origen Jahres im einzelnen ausfuehren.

Auch ihre Satzungen haben bereits die ministerielle Genehmigung gefunden. Das Stammkapital betraegt hier ebenfalls 1 Million Mark. Der von der Schlessischen Provinzial-Feuerlosgesellschaft uebernommene Versicherungsbestand betraegt 263.000 versicherte Objekte mit einer Versicherungssumme von 5 1/2 Milliarden Mark.

Talsperre bei Karsthal (Isergebirge).

Nach den Informationen einer Prager Korrespondenz sollen zwischen der Tschechoslowakischen und der deutschen Regierung Verhandlungen betreffend die Errichtung einer groeuen Talsperre bei Karsthal im Isergebirge eingeleitet werden.

Eberdorf, Kreis Striegau. Verandungen einer Kasse. Waehrend im Saale der Gastwirtschaft des Herrn Kasper ein Sportverein seine Veranstaltungen abhielt, drangen mehrere dreiste Burschen in die Kasse ein und raubten die Tageskasse.

Wohlthat. Aufnahme einer Anleihe in Hoehe von 500.000 Mark. In der letzten Sitzung der Gemeindeversammlung wurde ein umfangreiches Haushaltsprogramm verabschiedet.

Landeshut. Abwanderung der Weber nach dem Westen. Die Vertriebsmoeglichkeiten in der hiesigen Textil-industrie erfahren durch die Tatsache eine Beleuehtung, das eine starke Abwanderung der Weberfamilien nach dem Westen eingeleitet hat.

Landeshut. Das hilflose Muetterchen. Ein altes Muetterchen, das in einer Streichele vor Gericht als Zeugin fungieren wollte, trat, nachdem sie die Zeugengebuehren in Empfang genommen hatte, an den Kluenger heran und bebaente sich ihm mit den treuerherigen Worten: „Sohn Se od, ich bin anne ahte Frau, und wenn Se wieder amol was zu schworn hoant, da benta Se od oa mich!“

Reibitz, Kreis Grlitzberg. Leichenfund. Eine Frau Mathilde G. wurde seit dem 17. September vorigen Jahres vermisst. Das raetelhafteste Verschwinden der Frau erregte damals allgemeines Aufsehen.

Grlitzberg. Revision. Gegen das Todesurteil im Prozeoe gegen die Eheleute Loepper haben beide Berufte, wie zu erwarten war, Revision beim Reichsgericht eingeleitet.

Grlitzberg. Freiwilliger Gastod. Ein Fraeulein S. von hier oeffnete den Gashahn in ihrer Wohnung und fand dadurch den selbstgeuehten Tod. Fraeulein S. war Poluristin, seit mehreren Jahren nervenleidend, und hat wahrscheinlich aus Angst vor einem Herzuegusammenbruch den bedauerlichen Schritt getan.

Wunscheburg. Eine maennliche Leiche aufgefunden. Landwirtschaftliche Arbeiter fanden an der tschechischen Grenze die Leiche eines Mannes, die eine Schuekwunde aufwies und schon laengere Zeit an dem Orte gelegen haben muesse. Die Personalien konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

Glaz. Mordeversuch. Der 22 Jahre alte Sohn des Kaufmanns J. unterwarf sich mit der 16 Jahre alten Tochter des Architekten B. in der neuen Schule. Spaeter wurde das Maedchen mit einem Kopfschuag im Korridor der Schule aufgefunden. J. wurde spaeter verhaftet, und gab an, die Tat aus Eifersucht begangen zu haben.

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten! A

Gaststaetten u. Gasthoefe

BRAUEREI und AUSSCHANK Zum groeuen Meerschiff

Inh.: E. Vogel Reuschestrae 28 Telefon: Ring 2258

Julius Rauchfass, Schellinger Str. 33

„Zur Stadt Berlin“ Inh.: Hermann Kipko Frankfurter Strae 72

Alexander Wojtko Likoerfabrik, Klosterstrae Nr. 85/87

Baekereien und Konditoreien

Richard Scholz Baekerei und Konditoroi — Bluecherstrae 27

Franz Skorsetz Lohestrae 55 Tel.: Stephan 36465

Paul Mohry Hirschstrae 69 Telefon: Ohle 4961

Friedrich Berger Kreuzstrae 38

Georg Zorowka, Westendstrae 65

Ernst Glatz Bohrauer Strae 37

E. Matussek, Schweneckfeldstr. 31

Sellerwaren Dittmann's Sellererei, Reuschestr. 43/44

Spezialitaet: Buegemaechen, Turmgeraete, Waercheln...

Molkerei-Produkte

Alois Henschel & Co. Milchgroehandlung und Molkereiprodukte

Sued-Molkerei Breslau

Molkerei Karl Herrmann

Hermann Walter Dampfmoekerei

Molkerei Kl.-Mochbern

Alsen-Molkerei

Faehrraeder und Reparaturen

F. Klebauschke

Karl Borst jun.

Max Neumann

Paul Schlaepe

Faehrradhaus J. Bilski

Walter Kunze

A. P. Hagendorf

Fritz Ulrich, v. Arthur v. Lebinski

Karl Kapelle

Zigarren, Zigaretten

Richard Kappelt

Zigarrenhaus Alfred Foerder

Zigarren, Zigaretten, Tabak

Karl Tschech, Weinstr. 35

Zigarren, Zigaretten, Tabak

Marlin Hentschel

E. Goerlich & Sohn

Faehrradhaus Oederor

Karl Bohn

Faehrraeder

M. Bittner

Georg Schneider

Richard Kuenn

Hesse

Faehrradhaus „Frisch auf“

Kaufhaeuser

Paul Schleif

Waesche Hein

Kaufhaus Adler

Wilhelm Huetter

A. Kapsl, Klosterstr. 67

Auguste Hoffmann

Geschw. Masur

Oskar Baum

Wilhelm Schreiber

Herm. Abend

Waeschehaus „Volkswohl“

Georg Schoneich

Bekleidungshaus J. Ruben

Anna Manthe

Uhren und Goldwaren

G. Glade

Uhren und Goldwaren

Sonder-Angebot aus unserem Räumungs- Ausverkauf

wegen Umbau

Damenstrümpfe pa. Seidenflor, Doppelsohle u. Hochferse 1.45 95 Pf.

Damenstrümpfe künstl. Waschseide, da runter beste Qualität 195

Damenstrümpfe 6fach Tramaside und künstl. Waschseide 2 45

Damenstrümpfe Bemberg Waschseide 2 95

Turner Kinderschulstrümpfe 1 Posten

Wolle, braun, schwarz, 95 Pf. Gr. 10-11 weiß, Gr. 4-6, 2 Paar 1 Paar 95 Pf.

1 Posten

Damenhandschuhe Wildleder, imit. mit Manschette 1 75

Schäffer

RING 23

Stadttheater
Donnerstag 8 Uhr:
12. Abend: **Der Mikado**
Freitag 8 Uhr:
„Don Juan“
Sonntag 8 Uhr:
„Der Mikado“

Schauspielhaus.
Operettenbühne.
Tel. Stephan 36300.
Donnerstag und Freitag
abends 8 Uhr:
Der große Operettenhelfer!
In
**der
Johannisnacht**
Sonntag, abends 8 Uhr:
Zum 1. Male:
**„Adieu
Mimi!“**
Musik von Ralph Benatzky.
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
**„Die
Zirkusprinzessin“**
Sonntag und täglich 8 Uhr:
**„Adieu
Mimi!“**

MILD AROMATISCH

REEMTSMA CIGARETTEN
GIDON
4 PFENNIG

Uhren u. Goldwaren
Spezialität:
Jugendlose Trauringe
Große Auswahl in 6739
Konfirmations-Geschenken
Paul Alter
Rupferhämmerstraße 17, neben Hülshofenfeld
Aufträge erledigen in unserer Werkstatt - den größten Erfolg!

Liedlich-Theater
Täglich 8 Uhr:
International Varieté
Eintrittspr. v. 50 Pf. an.
Jeden Sonntag
nachmittags 3 1/2 Uhr
**Familien- und
Klauer-Feststellung.**
Das volle Programm
zu ermäßigten Preisen.
Maurer-
und Zimmerer-Hofen und
Zaden gut und billig bei
Adolf Malinowitzer
Klosterstraße 23.

Lobe-Theater
Tel. Ring 6774
Donnerstag,
abends 8 Uhr:
Gastspiel Käthe Dorsch
„Lola“
Freitag, abends 8 Uhr:
Gastspiel Käthe Dorsch
„Riri“
Thalia-Theater
Tel. Ring 6700
Donnerstag, Freitag,
abends 8 Uhr:
„Dolpone“

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Pfandhäuser
Sofort bar Geld
in jeder Höhe bergt aus
Zentral-Leihhaus
Grundmann, Klosterstr. 28
Telefon Ring 1764. Geöffnet von 8-7 Uhr.
Leihhaus Bock Scheitniger Straße 42
Geld auf Pfänder jeder Art.
Leihhaus „Wratistawia“ Schwendefeldstraße 12
Geld auf Pfänder jeder Art
Achtung! Achtung! Achtung!
Leihhaus Bocksch, jetzt Paulinenstr. 10a
Streng reell! Über 30 Jahre Konzeption!
Beilehung von
Wäsche • Betten • Kleidungs-
stücken • Gold- u. Silberwaren
Julius Grundmann Treibitzer
Straße 2L
Geld auf Pfänder
Leihhaus Nickmann, Matthiasstraße 113
Verkauf von Uhren und Goldwaren.
Geld auf Pfänder und gebrauchte
Leihhaus Oskar Grundmann, Oderstraße 24. Sachen verkauft.
Höchste Beilehung
auf Pfänder jeder Art
Leihhaus Otto Müller, Weidenstraße 7
Geld auf Pfänder Leihhaus Rose
Friedr.-Wilh.-Str. 67
Geld auf Pfänder Leihhaus Wanke
Mariannenstr. 6.
Geld auf Pfänder Leihhaus
Leihhaus Max Radolph, Westendstr. 47
Geld auf Pfänder Leihhaus Schneider
Bärenstraße 19
Leihhaus Georg Richter
Neudorfstr. 59, 1
in nächster Nähe des Hauptbahnhofs.
Höchste Beilehung
auf Pfänder aller Art
Strengste Verschwiegenheit
Geld auf Pfänder
Leihhaus Aug. Langner
Lehnstraße 22, Ecke Bräunerstr.

Fleisch- und Wurstwaren
Richard Krusch
Wurst- u. Konserven-Fabrik
Adalbertstraße 13/15
Klosterstraße 49
Ohlauer Straße 97 (Goldene Krone)
Tiergartenstraße 26 (Ecke Kaiserstr.)
Wilhelm Wachholz
Weissenburger Straße 33
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren
Alsenstr. 5 **Albert Weigl** Alsenstr. 5
Feinste Fleisch- und Wurstwaren
Gustav Beyer, Bärenstr. 17
Fleischerei und Wurstfabrik
Richard Stampe, Kospoth-
straße 5
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Paul Berndt Weissenburger
Straße 4
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Adolf Hoffmann, Herdain-
straße 106.
ff. Fleisch und Wurstwaren.
Adolf Biedermann Gräbschener
Straße 260
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Paul Graupe, Friedrichstr. 36
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Alfons Schmidt
Scheitniger Straße 30
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Hoffmann
Bärenstraße 30
Filiale: Hildebrandtstraße und Alsenstraße 26
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Willy Schoiz Ottostraße 48
Ecke Rosenstr.
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
Gustav Standke Friedrich-
Karlst. 5
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Bezugsquelle für Gefrierfleisch
Max Breuer Steinauer Straße 6
Filiale Alexanderstraße
Ecke Garvestraße. - ff. Fleisch- und Wurstwaren
Paul Merettig, Matthiasstr. 148
Feinste Fleisch- und Wurstwaren
Johann Kursawe, Paulstraße 37
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Albert Simmich
Hedwigstraße 21,
Ecke Sternstraße
Fleischerei u. Wurstfabrik
Fritz Kaps
Klosterstraße 1
ff. Fleisch- und
Wurstwaren
Paul Kursawe
Neudorfstr. 28
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Franz Jenke Kospoth-
straße 11
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Schuh- und Lederwaren
Offenbacher Lederwaren • Reisekoffer • Mappen
• Portemonnaies • billige Qualitätswaren •
Damentaschen von 3.50 an
nur Lessingstr. 5, 1. Etg., geradeüb. v. Lobtheater
Emil Klämpf Fried.-Wilhelm-
straße 84
empfiehlt Offenbacher Lederwaren,
Koffer, Schultaschen u. Aktenmappen
zu billigsten, aber festen Preisen.
Adolf Gottwald Inh. Eugen Gottwald (gegr. 1854)
BRESLAU, Neumarkt 44
Großes Schuh- und Stiefel-Lager
Holz- und Pflanzschuhe - Annahme von Reparaturen
Wo kauft man seine Ledersohlen?
Bei Gutsche, überall empfohlen.
Albert Gutsche Breslau, Neudorfstr. 29/31
Telephon Ohle 2949
Leistungsfähigste Leder- und Schuhbedarfsartikel - Handlung Schlesiens
Gräbschener Straße 19/21 Meißelstraße 14 Bohrerer Straße 27
Oswald Grunwald
Tel. Ohle 910 Tauentzienstr. 130 Tel. Ohle 910
Lederhandlung - Lederauschnitt
Bedarfsartikel
Schuhhaus Matthias Matthiasstr. 63/65
Nur gute Qualitäten bei
billigsten Preisen.
G. Rogoll
Gneisenaustraße 6
Schuhwaren und
Reparaturen
Motore, Beleuchtungskörper
Paul Raschig Ingenieur-Büro
Gräbschener Str. 71a. T. B. 7242.
Motore, Beleuchtungskörper. Vertreterbea. kostenl.

Druckerei Volkswacht Breslau 2 • Flurstraße 4/6
Ausführung aller Drucksachen
Waschanstalten
Neu eröffnet
Elektro-Wäscherei Oderfor
Boschstraße 14
Größte Schonung, billigste Preise, blendende Wäsche.
Auf Anruf „Ohle 7841“ Abholung der Wäsche.

Möbel-Kaufhäuser
Möbel von Fuchs
Teckel-
schicht
sind die besten u. billigsten. Kleine Fürstenstr. 7.
Möbel gut und
billig bei
Neudorfstraße Nr. 13
Fahnroth
Teilezahlung gestattet

Musikwerke
Musikhaus Meizer
36 Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 36
Musikinstrumente jeder Art. Auch Teilzahlung.
Beerdigungs-Anstalten
Deutscher Begräbnis-Versicherungs-Verein
Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer
aufklärenden Schriften oder Vertreterbesuch
Beerdigungs-Anstalt von C. Meymann,
Tel. Ring 176 Breslau B. Klosterstr. 95/97 Tel. Ohle 3415
Ueberführungen • Feuerbestattung
Großfahrbetrieb • Leichenkraftwagen

Gewerkschaftsbewegung.

Ein Schiedsspruch für die schlesische Landwirtschaft

Öffentlich im Reichsarbeitsministerium nach langwierigen Verhandlungen zustande gekommen. Zwischen den Vertretern der Arbeitergewerkschaften und den Vertretern des schlesischen Bauernbundes und des Oberschlesischen Bauernvereins war schon längst ein Tarifvertrag vereinbart worden, offen blieb aber die Lohnhöhe zwischen den Landarbeitergewerkschaften und der schlesischen Landwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen. Die Verhandlungen haben nun folgendes Ergebnis gehabt: Es wird ein neuer Tarifvertrag mit Geltung bis zum 1. Januar 1928 geschlossen. Die Tariflöhne der Lohnarbeiter werden vom 7. März ab von 9,5 Pf. erhöht, vom 1. September ab wird der Gesamtlohn 10 Pf. betragen. Die Freiarbeiter erhalten vom 7. März ab 35 Pf. anstatt 34 Pf. und vom 1. September ab 36 Pf. Bei den Frauensoldatinnen steigt vom 7. März ab die Erhöhung von 13 auf 14 1/2 Pf. Pf. Pf., vom 1. September beträgt der Lohn 16 Pf. Ebenfalls sollen die Löhne der in landwirtschaftlichen Betrieben Beschäftigten etwas erhöht werden.

Wesentlich ist die neue Bestimmung, daß künftig die Lohnverträge mit vierteljährlicher Kündigung laufen sollen. Dadurch ist den Landarbeitern die Möglichkeit gegeben, ebenfalls von dem im Betriebsratgesetz vorgesehenen Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Die unter die Familienverträge fallenden Kinder dürfen nicht älter als 16 Jahre sein. Der Abschluß für Jugendliche über 16 Jahre ist unzulässig. Die erste Arbeitsstunde verschwindet vollständig. Abweichungen von der Mittagspause sind nur zulässig im besonderen Einverständnis mit den Arbeitern. Bemerkenswert ist weiter, daß die neuen Tarifverträge erstmalig Bestimmungen über eine Erntezulage enthalten sind. Sie betragen, daß die Erntezulage für sechs Wochen gezahlt wird, und zwar in einer Höhe von 40 Pf. an den Mann und 20 Pf. an Frauen und Jugendliche. In dem alten Tarifvertrag war eine Bestimmung enthalten, nach der schlechte Betriebs- und Verhältnisse den Bauern den Lohn zu mindern, um 10 Prozent eintreten zu lassen. Diese Bestimmung wurde aufhört. Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft ist schlechter als je. Die Tarifverträge sind zu dem Zweck abgeschlossen worden, daß die Preise für die Landwirtschaft sinken. Die Preisverhältnisse sind zu dem Zweck abgeschlossen worden, daß die Preise für die Landwirtschaft sinken.

Das ist der wesentliche Inhalt der auch über die schlesischen Preisverhältnisse hinaus interessierenden Vereinbarung. Die Erntezulage für sie läuft am 15. März ab.

Der Tarifkonflikt im Ruhrbergbau.

Der Abbruch der Arbeitszeitverhandlungen im Ruhrbergbau infolge der Arbeiterforderungen hat der Bergarbeiterschaft böses Blut gemacht. Wenn etwa die Hälfte der deutschen Arbeiter bereits acht Stunden pro Tag arbeiten und wenn man international acht Stunden als normale Arbeitszeit für Leistungen mittlerer Intensität ansieht — warum soll dann der Bergmann nicht eine wesentlich kürzere Arbeitszeit haben? Vergewagt man sich die wirtschaftliche Lage des Bergbaus und den Gesundheitszustand der Bergarbeiter, dann wird das Streben der Ruhrarbeiter nach der Siebenstundenschicht nur allzu verständlich.

Die wirtschaftliche Lage des Ruhrbergbaus hat im letzten Jahre 1926 eine wesentliche Besserung erfahren. Die bisherigen Verluste sind fast ganz verschwunden, ihr Rest ist abgerufen. Während die deutsche Steinkohlausfuhr 1925 26,45 Millionen Tonnen, die Koksausfuhr 3,775 Millionen Tonnen betrug, stieg 1926 die Steinkohlausfuhr auf 29,241 Millionen Tonnen und die Koksausfuhr auf 7,380 Millionen Tonnen; während die Steinkohleproduktion des Ruhrgebietes im Monatsdurchschnitt im Jahre 1913 9,517 Millionen Tonnen betrug, stellte sie sich für 1926 im Durchschnitt des letzten Halbjahres auf 10,296 Millionen Tonnen. Pro Mann und Schicht erzielte die Kohlefabrik (d. i. die Gesamtleistung ohne Kokereien, Eisenwerke und Brückwerke) betrug die Förderung im Ruhrgebiet 1913 843 Kilogramm, 1926 1114 und Dezember 1926 140 Kilogramm. Der Ruhrbergbau hat im letzten Halbjahr 1926 erhebliche Gewinne gemacht. Diese Gewinne bleiben eine Gefahr, auch wenn man berücksichtigt, daß manches Auslands-Gewinn zu niedrigerem als dem Tagespreis gemacht wurde. Die Aussichten für den Ruhrbergbau sind nach den Mitteilungen des Reichsarbeitsministeriums und der verschiedenen Gesellschaften auf längere Zeit ausgesprochen gut. Die Bewertung der Bergwerksaktien und Kurse an der Börse sind für die Zukunftserwartungen bezeichnend. Die an der Berliner Börse gehandelten Bergwerksaktien wurden Anfang 1926 mit 2000 Millionen bewertet, am 10. Januar 1927 mit 700 Millionen, Anfang 1927 auf 196 Prozent, Deutsch-Luxemburg auf 114 Prozent, Anfang 1927 auf 99 auf 182 Prozent. Es ist bemerkenswert, daß der Ruhrkohlenbergbau im Geschäftsjahr 1926 nur ein wenig durstiger macht. Er gibt nicht einmal einen einwandfreien Produktionsstatistik, da die geförderte Kohle nicht gemessen wird. Warum unterrichtet man nicht die Öffentlichkeit über die wirklichen Erfolge, über die Gewinne aus den Nebenprodukten? Warum, warum!

Die Rückseite dieser glänzenden Medaille ist der Raubbau, der mit menschlicher Arbeitskraft betrieben wird. Im Oberbergamtsbezirk Dortmund gab es 1926 73 644 Unfälle, auf 1000 Mann der Belegschaft 217. Im Durchschnitt erlitt also jeder fünfte Bergmann im ver-

gangenen Jahre einen Unfall. Die Krankheitsziffern sind im Ruhrbergbau ebenfalls erheblich gestiegen. Im Jahre 1913 zählte man 265 000 Krankheitsfälle, auf 1000 Mann im Jahre 1926 294 683, auf 1000 Mann im Jahre 1927 391. Krankheitsfälle entfielen im Jahre 1913 auf ein Mitglied 13,9, auf einen Krankheitsfall 21,7, im Jahre 1926 auf ein Mitglied 29,8, auf einen Krankheitsfall 39,7.

Trostlose Zahlen! Sie sind die Erfolge der erhöhten Arbeitsintensität. Zehntausende von Arbeitsmaschinen üben ihre nervenzerrüttende Wirkung auf die Bergleute aus. Betriebstechnische Neuerungen, reinerweise Ausfahrt usw. haben zur Folge gehabt, daß die reine Arbeitszeit unter Tage heute länger ist als vor dem Krieg bei 8 1/2stündiger Schichtzeit. Auf die Dauer ist die jetzige Arbeitszeit für die Bergleute unerträglich und sozialpolitisch unverantwortlich. Wer dem Ruhrgebiet die Ruhe erhalten will, der darf den Kontrast zwischen dem Glanz der Gewinne und dem Ernst der Krankheits- und Unfallziffern nicht leicht nehmen.

Provinzialrat Schlefien des Allgemeinen Deutschen Beamtenschaftsbundes.

Am Sonntag, den 6. März, nachmittags, hielt der Provinzialrat Schlefien des Allgemeinen Deutschen Beamtenschaftsbundes im Gewerkschaftshaus in Breslau eine ordentliche Konferenz ab, die außerordentlich hart von Delegierten der Ortsausschüsse aus der ganzen Provinz Schlefien besucht war. Außerdem waren Vertreter des ADGB und des NSDAP-Bundes erschienen, ferner Vertreter aller dem ADGB angeschlossenen Verbände. Nach kurzen Begrüßungswörtern des 1. Vorsitzenden, Kollegen R. u. G., erkrankte sodann der 1. Schriftführer, Kollege R. u. G., den Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.

Aus diesem Bericht konnte mit größter Befriedigung entnommen werden, daß die freigewerkschaftliche Beamtenschaftsbewegung im abgelaufenen Geschäftsjahr ein gewaltiges Stück vorwärts gekommen ist; es war nicht nur möglich, wiederum eine Anzahl von neuen Ortsausschüssen zu gründen, sondern es war auch eine starke Aufwärtsbewegung in der Mitgliederzahl zu verzeichnen. Erfreulicherweise hatte sich demzufolge auch der Kosten-

bestand wesentlich gehoben, was aus den Zahlen hervorging. Die Kollege Seidel als 1. Kassierer gab, die dann auch Kollege Wandel als Berichterstatter der Versammlung beauftragte.

Eine besondere Note erhielt sodann die Konferenz durch das Referat des 1. Bundesvorsitzenden, Kollegen F. a. L. e. n. b. e. r. g. In eingehender und fesselnder Weise konnte auch Kollege Faltenberg berichten, daß eine erfreuliche Aufwärtsbewegung des ADGB im ganzen Reich, trotz der abgelehnten Verschmelzung mit dem DGB, zu verzeichnen ist. Interne Fragen der Organisation, Beamten-, Rechts- und Besoldungsfragen, wurden ebenfalls in diesem ausgezeichneten Referat behandelt. Reichlicher Beifall bewies dem von allen Funktionären verehrten Bundesvorsitzenden, daß in Zukunft trotz aller Anfeindungen von Seiten gegnerischer Organisationen die anwesenden Funktionäre sich noch viel intensiver für die Bewegung einsetzen werden. Das Ergebnis der Treue, welches dann in der Diskussion immer wieder zum Ausdruck kam, berechtigt zu der Hoffnung, daß der ADGB auch im Geschäftsjahr 1927 sich noch intensiver ausbauen wird.

Da die organisatorische und Mitgliederentwicklung einen so rapiden Aufschwung genommen hatte, war es erforderlich, die Anzahl der Beisitzer zum Provinzialrat-Ausschuß von sieben auf neun Köpfe zu erhöhen.

In der Befolgung des Vorstandes mußte eine Umstellung vorgenommen werden, da der bisherige 1. Vorsitzende, Kollege R. u. G., eine Wiederwahl nicht mehr annehmen konnte. Eine andere Berufstätigkeit hindert ihn leider an der intensiveren Ausübung dieses Amtes.

Als 1. Vorsitzender wurde deshalb Kollege Fellen gewählt, 2. Vorsitzender wurde Kollege R. u. G., 3. Vorsitzender wurde Kollege Rudolf, zum 1. Kassierer Kollege Seidel bestellt.

Als Beisitzer werden fortan fungieren die Kollegen Sch. u. G. - K. o. t. h. e. n. b. a. u. f. u. G. e. u. e. r. G. e. i. w. i. t. z., K. a. d. l. e. r. - D. e. l. z., K. u. s. c. h. - B. e. u. t. h. e. n. u. A. r. a. u. s. - G. o. r. l. i. c. h.

Nachdem noch einige Kollegen zu internen Fragen Stellung genommen hatten, konnte schließlich Kollege Faltenberg für sein ausführliches Schlusswort reichsten Beifall ernten. Gegen 8 Uhr schloß Kollege Fellen die so eindrucksvolle und harmonisch verlaufene Konferenz mit Dankesworten an alle Teilnehmer und der Aufforderung zu weiterer rastloser und treuer Mitarbeit.

Wirtschaft.

Die Arbeitsmarktlage Niederschlesiens.

Beginn der Bauaktivität. — Ausnahme neuer Notstandsarbeiten. Das eingetretene milde Wetter hat in der Berichtswochse vom 24. Februar bis 2. März 1927 eine leichte Besserung der Arbeitsmarktlage gebracht. In den meisten Bezirken wurde die Bauaktivität wieder aufgenommen und mit Erdbarbeiten begonnen. Die Zahl der Arbeitssuchenden in der Provinz Niederschlesien ging von 131 464 auf 129 972, die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger (einschließlich der aus der Kränkelfürsorge Unterstützten) von 98 490 auf 97 094 zurück.

In der Stadt Breslau betrug die Zahl der Arbeitssuchenden 46 612 (Vorwoche 46 669), die der Unterstützungsempfänger 28 189 (Vorwoche 28 858).

Im Vorjahre wurden in der Provinz Niederschlesien am 3. März insgesamt 127 732 Arbeitssuchende gezählt. Die Zahlen gingen im Vorjahre erst eine Woche später zurück.

In der Landwirtschaft hat sich die Nachfrage nach Arbeitskräften weiter befestigt. Nach wie vor werden durchweg nur Anrechte und Mägde im Alter von 15 bis 20 Jahren verlangt.

In der Forstwirtschaft ist die Lage unverändert. Mitarbeiter konnten zur Entlastung übernommene Holzfelder in anderen Betrieben der Forstwirtschaft untergebracht werden.

Im Bergbau wurde im Landesweiten Bezirke eine Steinkohlengrube endgültig stillgelegt. Die Gesamtbelegschaft betrug etwa 1300 Arbeitsträfte.

Die Ziegelfabrikation haben vereinzelt wieder Einstellungen von Arbeitskräften vorgenommen. Eine Tongrube im Görlitzer Bezirk ließ Kräfte ab. Keramische Werke in Breslau führten infolge Unmangels an Kurzarbeit ein.

Die Lage in der Glasindustrie ist verhältnismäßig befriedigend.

In der Metallindustrie glichen sich Zu- und Abgänge aus. Einige Nachkräfte wurden vermittelt. In der Spritzenherstellung und Hüttenindustrie ist die Lage nicht einheitlich. Teilweise werden Arbeitskräfte, meist ältere Leute, entlassen, während die Blechwarenindustrie für jüngere Kräfte aufnahmefähig ist.

Die Zelluloseindustrie des Sprotauer Bezirkes ist gut beschäftigt.

In der Lederwarenindustrie mußte eine Lederwarenfabrik in Breslau wegen Auftragsmangel Sattler in größerer Zahl entlassen.

In der Holz- und Schnitzwarenindustrie ist die Lage unverändert schwankend. Der Streik in der Hainauer Möbelfabrik dauert an.

Unverändert ist auch die Lage im Nahrungs- und Genusmittelgewerbe. In Breslau wurden nur junge ledige Bäder verlangt.

Im Bekleidungs- und Schuhgewerbe macht sich teilweise eine leichte Besserung bemerkbar. In Breslau war rege Nachfrage nach Hüglern. Die Liegnitzer Konfektionsbranche war noch aufnahmefähig.

In der Krankenpflege fehlte es in Breslau an qualifizierten weiblichen Kräften.

Betriebsrätewahl 1927.

Die Frist zur Einreichung von Vorschlagslisten an den Vorsitzenden des Wahlvorstandes läuft Sonnabend ab für die Wahl am 26. bzw. 28. März 1927.

Die drei Unterschriften auf der Vorschlagsliste nicht vergessen!

Im Friseurgewerbe war teilweise rege Nachfrage nach Friseurkräften.

Im Baugewerbe ist infolge des milden Wetters in den meisten Bezirken wieder eine Belebung eingetreten. In Breslau geht die Anforderung von Kräften noch langsam vor sich. In Görlitz wurden Maurer, Bauarbeiter, Dachdecker und Steinsetzer beschäftigt vermittelt. Für Maler und Anstreicher war die Nachfrage noch unbefriedigend.

Im Buchdruckgewerbe scheint in Breslau eine Besserung eingetreten zu sein. Schriftsetzer und einige Buchdruckmaschinenmeister und Hilfsarbeiter wurden vermittelt. Dagegen ist dort im Stein- und Offsetdruckgewerbe die Lage noch unverändert ungünstig.

In der Gast- und Schankwirtschaft war die Nachfrage nach Ausschuldführern zurückgegangen. Feste Stellen sind selten zu besetzen. Görlitz hat weiterhin Mangel an guten brauchbaren Haus- und Küchenmädchen.

Im Verkehrsgewerbe wird teilweise mit der Wiederaufnahme von Bahnunterhaltungsarbeiten gerechnet. Durch Wiederaufnahme vertriebener Wagenarbeiten wurden die Unterbringungsbedingungen für ungeleitete Arbeiter besser.

Die rege Vermittlungstätigkeit in der Gruppe häusliche Dienste hielt an. Die Nachfrage nach perfekten älteren Kräften war stärker, das Angebot jüngerer ungeleiteter Kräfte größer.

Die Notstandsarbeiten, die in vielen Bezirken infolge der Kälte eingestellt waren, wurden in vollem Umfang wieder aufgenommen. Auch neue Notstandsarbeiten wurden teilweise in Angriff genommen.

Die preussische Staatsbank

erzielte im Jahre 1926 einen Gesamtergebnis von 8 583 095 Mk. Davon werden 4 578 945 Mk. für Tilgung des aus dem Vorjahre übernommenen Verlustvortrages verwendet. Damit ist der letzte Rest der Verluste aus dem Jahre 1924 abgedeckt worden. 4 Millionen Mark werden in offene Rücklage gestellt, die nunmehr ihre frühere Höhe von 3 Millionen Mark überschritten hat. Der Nettogewinn von 4 950 Mark wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Abschluß des Norddeutschen Lloyd.

In der Aufsichtsratsitzung des Norddeutschen Lloyd wurde beschlossen, der auf den 28. März einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent vorzuschlagen. In der Gewinn- und Verlustrechnung sind als rechnungsmäßiger Gewinn 30 838 Millionen Mark ausgewiesen. Nach Abreibungen in Höhe von 12 587 Millionen Mark sollen aus dem verbleibenden Uberschuß von 7,4 Millionen Mark nach Ueberweisung von 2,5 Millionen Mark an den Erneuerungsfonds 6 Prozent Dividende verteilt und 701 420 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Durch die Nichterledigung der Eigentumsfreigabe in den Vereinigten Staaten sind Änderungen der bestehenden Baupläne nicht bedingt.

Der Einheitsverband

sozialistischer Handels- und Gewerbetreibender und sonstiger Berufe (früher E.S.U.) teilt uns mit: „Seit dem Dresdener Verbandstag unserer Organisation im September 1925 trägt unsere Organisation nicht mehr den Namen Einheitsverband sozialistischer Unternehmer, sondern Einheitsverband sozialistischer Handels- und Gewerbetreibender und sonstiger Berufe. Auch unser Verbandsorgan heißt nicht mehr „Der sozialistische Unternehmer, sondern „Handel und Gewerbe“. Alle Zuschriften an den Hauptvorstand, wie an die Zeitung unserer Organisation bitten wir zu richten: Einheitsverband sozialistischer Handels- und Gewerbetreibender und sonstiger Berufe, Silesische Gasse 1, Pfaffenborfer Straße 13.

Fordern Sie immer wieder ausdrücklich Jasmatzi-Zigaretten

denn ihr guter Ruf gibt Ihnen die Gewähr, daß Sie das Beste vom Besten erhalten. Wollen Sie also nicht enttäuscht werden, dann bestehen Sie auf

Jasmatzi **PEO** zu 5 Pfg.
Allein echt von der G. A. Jasmatzi A. G. Dresden

Breslau (Land)-Neumarkt.

Krieger. Elternabend. Am Montag, den 2. d. Ms., veranstaltete die hiesige evangelische Volksschule im Bürgerpark ein Elternabend mit der Devise, den Ring Jugend - Elternhaus - Schule bei einem gemüthlichen Beisammensein immer fester zu schmiegen. Dieser Abend war als wohlgeleitete Angelegenheit, denn Schüler und Lehrer gaben ihr Bestes. Auch der gute Besuch zeigte, daß berufliche Veranstaltungen guten Anklang finden. Nach einem launig vorgetragenen Vortrage eines Schülers als „Vorsprechers“ ergriff Hauptlehrer Gebauer das Wort zur Begrüßung. Insbesondere gab er seiner Freude Ausdruck, daß der Gemeindevorsteher mit Gemeindevorretung, der Schulvorstand und der Elternbeirat sowie auch die Lehrerschaft aus der Umgebung zahlreich der Einladung gefolgt waren. Er ging dann dazu über, ein Lebensbild zu zeichnen von dem Begründer der Volksschule, dem großen Habsburger Pestakämpfer, und schloß seine Lebensweg um die Erziehung der Jugend. Unter Gesängen, Gebichtvorträgen und Aufführung von drei Kinder-dünnenkindern verließ der Abend in schönster Harmonie und endete mit einem Lichtbildvortrag des Lehrers Geisler „Von der Steinkohle bis zur Elektrizität“. Die Uhr zeigte fast Mitternacht, als Lehrerin Boenisch das Schlußwort ergriff. Die Regie lag in den bewährten Händen des Lehrers Geisler, der auch heute, wie schon so oft, Meister auf diesem Gebiete war.

Neu-Mohren. S. P. D. Mitgliederversammlung. Am Freitag, den 11. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Lokal von Ulrich unsere Mitgliederversammlung statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen, ist es Pflicht sämtlicher Genossen und Genossinnen von Neu-Mohren und Maria-Höfchen, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Den Genossen von Neukirch ist der Besuch dieser Versammlung ebenfalls zu empfehlen.

Klein-Sägerwitz. Eine Parteimitglieder-Versammlung findet am Sonnabend, um 6 1/2 Uhr abends, bei Gewerkschafter Seidel, Kadwanitz, statt. Alle Mitglieder, besonders aber die Gemeindevertreter, müssen erscheinen.

Cawallen-Friedewalde. Öffentliche Jugend-Versammlung. Sonntag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr, findet in Cawallen bei Wahnsee eine öffentliche Jugend-Versammlung statt. Frauen und Männer, insbesondere aber alle Jugendlichen der Umgebung sind zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen. Die sozialistische Arbeiterjugend wird durch Spiel und Tanz allen Göttern eines fröhlichen Nachmittags bereiten. Sorgt also für guten Besuch.

Schwarz. Parteivorstandssitzung. Freitag, den 11. März, abends 6 Uhr, findet beim Genossen Simon, Siedlung, eine Vorstandssitzung der Partei statt. Alle Vorstandsmitglieder müssen zur Stelle sein.

Deutsch-Billa. Gemeindevorretersitzung. Das Interesse der Einwohner an den Gemeindevorretersitzungen wird reger, auch am Dienstag war der Zubehörraum stark besetzt. Zur Kenntnis wurde gegeben, daß die Verwaltungskosten der Spatschule im Verwaltungsjahr 1926/27 7200 Mark betragen. Dann wurde die Einrichtung einer Mittelschule beschlossen. Wegen der Schulräume ist mit der Leitung der höheren Schule in Verhandlung zu treten. Angemeldet sind bis jetzt 45 Kinder. Es wird zweckmäßig sein, daß begabte Kinder armer Eltern zwecks Erlangung von Freischule gemeldet werden. - Von einer 100 000 Mark Anleihe soll die Krampitz Straße ganz, die Bismarckstraße teilweise für insgesamt 50 000 Mark gepflastert werden. Die restlichen 50 000 Mark sollen zum Schulbau verwendet werden. Die Anschlagssäulen werden an die „Volkswacht“ Breslau für 160 Mark jährlich verpachtet. Polizeibeamter John, der seine Prüfung bestanden hat, wird auf Lebenszeit angestellt. Vor der Fällung der Räume auf der Löwingerstraße soll erst noch ein Gartenbaudirektor aus Breslau gutachtlich geäußert werden. Hierauf folgte eine Geheimhaltung betr. Ankauf eines Grundstücks an der Breslauer Straße.

Deutsch-Billa. In der Sportkassellung am 7. Februar, hielt Sportgenosse Kayte-Breslau einen interessanten Vortrag über „Entstehung der Sportbewegung, ihre Fortentwicklung und Stellung zu Gewerkschaft und Politik“. Dann wurden die Vorbereitungen zum Reichs-Arbeiter-Sporttag besprochen. Ein Antrag wurde angenommen, am 9. April eine Schulentlassungsfeier mit sportlichen Vorführungen und einem Vortrag über die Arbeiter-Sportbewegung zu veranstalten. Zur Erhaltung eines Saunes werden jetzt für Benutzung des Sportplatzes jedesmal 5 Prozent der Kosten für den Saun erhoben.

Aus dem Kreise Nimptsch.

Der Wolf auf dem Lammsfang. Damit der Chef des Deutsch-nationalen Arbeiterbundes in diesem Jahre wieder ein reichliches Weihnachtsgeschenk von seinen Mitgliedern erhält, gibt sich Herr Wolf aus Nimptsch schon jetzt die größtmögliche Mühe, neue Mitglieder zu gewinnen. Bisher hat man von einer Sammlung nichts gemerkt; oder ist Wolf diesmal glücklicher gegangen? Wolf gibt Sammellisten heraus, um den Herren Deutsch-nationalen ein Weihnachtsgeschenk zu machen, aber er hat für solche Listen nichts übrig. Er reißt seit längerer Zeit im Kreise herum und hält Versammlungen ab. So fand am dieser Tage in Dirschdorf eine Versammlung des Deutsch-nationalen „Arbeiterbundes“ statt, in der Wolf sprach. Da die Dirschdorfer Landarbeiter wie alle anderen Landarbeiter (sowie verlohnen, daß es ihnen auf ein Theater nicht reicht, sondern sich mehrere Landarbeiter, unter ihnen ein Schaffer, ein Wolf rief sich vernünftig die Hände und glaubte in Dirschdorf das Zuckerbrot auf die richtige Stelle gelegt zu haben. Wolf ließ nun seine seit Jahren abgelebte Wolje laufen. Die Landarbeiter hörten bis zum Schluß andächtig zu.

Nun forderte Wolf die Anwesenden auf, sich in den Deutsch-nationalen Arbeiterbund einzutragen zu lassen. Der Schaffer Reim hatte nun gehört, daß Mann und Frau wöchentlich 20 Pfennige Beitrag zahlen und mit vierwöchentlich Mitgliedschaft ein Stiehlgeißel in Höhe von 100 Mark erhalten. Da er gern seinen Durst stillt, und solche Leute sind ja bekanntlich bei den Deutsch-nationalen die besten, ließ er sich mit den 100 Mark blenden und gab keine Beitrittsklärung ab in dem Glauben, die anderen würden ihm folgen.

Jetzt erst setzte die Aussprache ein. Wolf hatte fast seine Sprache verloren, als er hören mußte, daß alle, außer dem Schaffer, im Deutschen Landarbeiterverband organisiert waren. Hierauf wurde Wolf seine hohen Socken und zog von dannen, ohne sich um sein einzig gemannenes Mitglied zu kümmern. „Begehrt“ ging der Schaffer als Mitglied des Deutsch-nationalen Arbeiterbundes nachhause. Sein Weg führte ihn bei

einem Wasser vorbei und hier kam ihm der Gedanke, bis vier Wochen seien vorbei und er könne jetzt in den Besitz der hundert Mark gelangen. Das wäre ihm gelungen, wenn nicht einige Versammlungsbesucher hinzu gekommen wären. Solche Mitglieder sind ja auch der Organisation Wolf sehr willkommen.

Funktionsfeier des DAV.

Die Funktionäre und Vorstandmitglieder des Deutschen Landarbeitersverbandes, Kreisleitung Nimptsch, hielten am vergangenen Sonntag vormittag in Habelsdorf bei Kreisler eine Tagung ab. Anwesend waren ungefähr 40 Personen. Der neue Kreisleiter, Kollege Kischbark, hielt einen Vortrag über Lohn- und Tariffragen und schloß die schwierigen Verhandlungen beim Zustandekommen des neuen Tarifes. Referent konnte feststellen, daß beim Dominium Habelsdorf bereits der Lohn-abbau eingeführt worden ist. In der Diskussion, an der sich die Kollegen zahlreich beteiligten, wurden verschiedene wertvolle Anregungen gegeben, wie überhaupt der ganze Verlauf der Tagung bewies, daß die gesamte Organisation von einem guten Kampfes- und Arbeitswillen befeuert ist.

Autounfall. An der alten Gefahrenede der Chaussee Hirschdorf-Nimptsch hat ein neuer Autounfall stattgefunden. Der Fahrer eines Streifenkraftwagens, der einen Reisenden von Oßlau nach Reichendorf brachte, verlor an der bekannten Kurve kurz vor Hirschdorf die Gewalt über den Wagen und fuhr gegen einen schwächeren Kraftwagen, der samt dem danebenstehenden Straßenstein umgerollt wurde. Trotzdem der Unfall durch die Schutzscheibe abgeschwächt wurde, kam er ohne ernste Verletzungen davon. Der Chauffeur blieb unverletzt. Der Wagen wurde durch ein Gespann abgeschleppt, konnte aber dann die Fahrt wieder fortsetzen.

Gemeindebeschlus. Die versammelten Einwohner von Johannisthal haben in einer Sitzung einstimmig beschlossen, bei den mahgebenden Stellen die Eingemeindung von Johannisthal zu fordern.

Karzen. Werhabend der Arbeiter-Karzen. Der Karzenabend, den 5. März, veranstaltete der Arbeiter-Karzen-Verein „Solidarität“ Karzen einen Werhabend. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Genosse Grün begrüßte die Anwesenden und dankte den Sportgenossen für ihre Mühe und Ausdauer, die selbst finanzielle Opfer nicht scheut haben, um es zu ermöglichen, daß der Verein jetzt im Rhythmus von 4 Saalmaschinen ist. Die anwesenden Karzen ermahnte er, ihre Jungen und Mädel nicht in die bürgerlichen Werhabende zu schicken, wo Kanonen gezündet werden, sondern in Arbeiter-Sportvereine, da hier ein Sport getrieben wird, der dazu führt, an Leib und Seele gesunde Menschen aus ihnen zu machen. Ende seiner Ansprache wünschte er der gesamten Arbeiterbewegung, insbesondere aber dem Arbeiter-Karzen-Verein die Zukunft die besten Erfolge. Dann begann eine Aufführung der Mitglieder des Vereins „Als Erstes: Die Anna“. Das flotte Spiel und die sich überstürzenden Wechselstellungen in diesem Stück ließen die Zuschauer nicht aus dem Saal kommen. Das zweite, „Der Klopffuß“ in der Mücke zeigte einen Pfarrer, wie er des Abends zu harmlosen Werhabende schleicht, um sie zu verführen. In der Mücke wird dieser Ionbare Heilige aber erwischt und mit Schimpf und Schande hinweggeworfen. Es folgten vier lebendige Bilder, die zeigten, daß die Einigkeit und Geschlossenheit der Arbeiter notwendig ist, um Grobes zu schaffen. Wenn die nichtorganisierten Anwesenden weniger daraus etwas gelernt hätten. Nach ein paar Touren Tanz folgte der sportliche Teil. Drei Mannschaften Orisgruppe führten je einen Werhabend-Schulreigen auf, die trotz großer Hölle im Saale und des kleinen Raumes, der Fahrer zur Verfügung stand, gut vorstatten ging. Was der Spahn als Kunsfahrer allein und später mit einem jungen Mädchen zusammen leistete, letzte sämtliche Zuschauer in Staunen. Einige Pyramiden auf Rädern bei bengalischer Beleuchtung wirkten großartig und reich. Beifall dankte den Fahrern ihre Leistungen. Der darauf folgende Tanz hielt die Karzen noch lange in bester Stimmung beisammen.

Arbeiter-Sport

Um die Mannschaftsmeisterschaft der Arbeiter-Athleten.

Nachdem in den beiden Vorrunden in Neugnitz und Waldenburg die Sieger der Gruppe Niederschlesien und der Gruppe Bergland im Ringen und Beben für Klasse A und B im Jugendringen ermittelt worden sind, folgt am Sonntag, den 13. März, in der Festsaalhalle in Breslau die Endrunde um die Mannschaftsmeisterschaft. Aus den zahlreichen schlesischen Vereinen haben sich die nachstehenden als die besten herausgeholt, die sich jetzt als Gegner gegenüberstellen: Im Jugendringen (Eiche-Neugnitz und die freien Landarbeiter) ein Treffen, das den Nachwuchs in gutem Licht zeigen dürfte, wo keine der Mannschaften vorher als Sieger bezeichnet werden kann. Im Ringen Klasse B der Senioren steht ebenfalls Landhaus gegen die 2. Mannschaft der Sportvereinsvereine 1897/02 Breslau, eine kammerhafte Sieben, die ihren Vorrundenkampf gegen Neugnitz sogar gewann; ihrem Gegner geht der Ruf einer technisch vollendeten Mannschaft voraus. Im Ringen der A-Klasse trifft der Titelerbtäger Achilles-Bangensdiele auf den Sieger der Gruppe Bergland, Eintracht-Ober- und Niederschlesien. Beide Vereine haben sich schon öfter in den Kreis-entscheidungen gemessen und auch dieses Mal dürfte sich der Sieg erdingen, zumal die Mannschaft gegen Eiche-Neugnitz und Achilles-Bangens ihren Vorrundenkampf gewann. Die Mannschaften bestehen in der Jugend und bei den Senioren aus sieben Mann. Jeder Gang wird in Vor- und Rückrunde zu 10-Minuten-gängen nach Punktwertung ausgetragen. Im Gewichteben treffen sich in Klasse B die 2. Mannschaft der Vereinten Kraftsportler-Waldenburg und die 2. Heber der Sportvereinsvereine 1897/02-Breslau; in Klasse A hat der Kreismeister 1926, Vereinte Kraftsportler-Waldenburg, als Gegner den Kraftsportklub Achilles-Breslau, so daß für gute Leistungen Gewähr geleistet ist. Die Chancen der B-Mannschaften dürften gleich sein, während in der A-Klasse der Vertreter härter erscheint, da Achilles durch Wegzug guter Leute geschwächt ist. Um 9 Uhr vormittags ist das Gewichteben und die Jugendämte, während die B- und A-Klasse im Ringen um 2 Uhr nachmittags beginnt.

In alle Reiter der Sportlerinnenabteilungen der Kartellvereine. Dienstag, den 15. März, ist eine Besprechung für alle Funktionäre der Sportlerinnen-Abteilungen im Gewerkschafts-haus. Tagesordnung: Rapportprogramm, also Straßenläufe, Feldlauf und Reiterführungen. Einzel- und Massentourfahrten und Kleidungsfragen. Zur eine Sitzung findet statt. Dabei öffentliche Erläuterung der technischen und geschäftlichen Reiter und Reiterinnen aller weiblichen Abteilungen. Vertreten sein muß die Turnierpartie, auch Zimmer, Wasserpartie, drei Vereine, Athleten, Handballistinnen und Naturfreunde.

Sonntag, den 13. März, nachmittags 9 Uhr, beginnt in den beiden Turnhallen der Vicentiner Schule der praktische Übungsbetrieb für die Übungen der Knaben- und Mädchenabteilungen aller Kartellvereine zum Kar. Von jeder Knabenabteilung erscheinen zwei tüchtigste Schüler und zwei technische Reiter. Vertreten müssen sein sämtliche Turnvereine, auch Zimmer, Schwimm-, Fußball- und Athleten-Knabenabteilungen. Von 9-10 Uhr praktisches Probieren der ersten Übung, von 10-11 Uhr Probieren nach Wunsch mit Turnmaterialien.

Freie Turnerschaft, 5. Männer-Abteilung. Freitag, den 11. März, Vorstandssitzung nach dem Turnen im Abteilungstotal, Dortlitzstraße. - Der Spiel- und Sportbetrieb ist in vollem Umfang für vorläufig am jedem Sonntag, vor- und nachmittags, auf den Göttscheldwiesen aufgenommen. Ab 1. April auf Donnerstag und Sonnabend Spiel und Sport. - Fußballerinnen, Jugend-, Männer- und Altersspieler haben bis 30. März ihre Meldegebühr an den Abteilungsstellen zu entrichten, gleichfalls alle in Ordnung zu bringen. Spieler, die diesen Verpflichtungen nicht pünktlich nachkommen, werden in den Vereinsmittlungen nicht aufgeführt. Die nächste Turnvereinsversammlung findet am 25. März, die nächste Abteilungsverammlung am 8. April statt.

Arbeiter-Karzen-Bund „Solidarität“, Motorradfahrer. Beschlus. Sonntag, den 8. März, wurde im Gewerkschafts-haus eine Versammlung der Arbeiter-Karzenfahrer abgehalten. Bezirksleiter Genosse Grün begrüßte die Anwesenden und erläuterte in seinen Ausführungen die Vorteile, die der große Arbeiter-Karzen-Bund „Solidarität“ seinen Mitgliedern bietet. Für den niedrigen Beitrag von 2 Mark monatlich ist in Höhe Solalbeitrag, gewährt der Bund seinen Mitgliedern eine Unfallversicherung von 1 bis 250 Mark pro Tag auf die Dauer von 13 Wochen, je nach Länge der Mitgliedschaft, ein Geldbehold von 15 bis 55 Mark bei allen Todesfällen, dazu 100 Mark bei Unfällen mit tödlichem Ausgange, weiter Rechtshilfe und das gut redigierte Organ der „Arbeiter-Karzen“. Dieselben Rechte haben auch alle anderen Mitglieder und außerdem noch Versicherung gegen Brandhöl und Haftpflichtversicherung. Weiter hat der Bund sich bemüht, mit einer Versicherungs-Gesellschaft einen Pachtvertrag für Motorradfahrer abzuschließen. Für eine Jahresprämie von 27 Mark gewährt diese für Personen ab 20 Jahren bis 75 000 Mark und für Sachschäden bis 5000 Mark. In der nächsten

anschließenden regen Aussprache teilte unter anderem Genosse Grün mit, daß die Volksfürsorge für zwei Drittel der Prämie auch zwei Drittel der Leistungen obiger Gesellschaft zahlt, d. h. daß für die Arbeiter eine große Einwirkung bei da große Schäden sehr selten eintreten werden. Nachdem einige Mißverständnisse von der Versammlungsleitung richtig gestellt wurden, erklärten sich die Anwesenden mit dem Gehörten zufrieden und beschloßen, am Sonnabend, den 22. März, ab 8 Uhr, im Gewerkschafts-haus, Zimmer 5 (Restaurant) Gründung einer Motorradfahrer-Abteilung für den Stadt-Breslau zu leisten. Jeder Motorradfahrer halte sich bis Tag frei und Sorge für Halbenkelch, Gummi- und Beirschonung. Manisch und Motor geben dann noch einige Touren bekannt, in nächster Zeit stattfinden. Am wichtigsten ist das Erlernen der besten heimischen Motorradfahrer in Breslau. 22. März. Dort finden im Stadion Radrennen und andere sportliche Aufführungen statt. Mit einem dreifachen „Bravo“ schloß der Bezirksleiter die Versammlung.

Ämtlicher Bericht des Breslauer Schlachttiermarkts

Hauptmarkt am 8. März.

Der Auftrieb betrug 1040 Rinder, 1266 Kälber, 349 Schafe, 2416 Schweine.

Ueberhand vom vorigen Markte waren 41 Rinder, 2 Kälber, 55 Schafe, 75 Schweine.

I. Rinder.		1081 Stück	Es wurde gezahlt für 50 Rationen Viehbesitzern:
A. Rind:	200 -		
a) vollfleischig, ausgewählte höchsten Schlachtwerts	1 jüngerer	52-55	
	2 älterer	52-55	
b) sonst vollfleischig	1 jüngerer	41-46	
	2 älterer	41-46	
c) fleischig		38-44	
d) gering genährte		38-44	
	266 Stück		
B. Kälber:			
a) jüngere, vollfleischig, höchsten Schlachtwerts		63-67	
b) jüngere vollfleischig oder ausgewählte		44-48	
c) fleischig		36-38	
d) gering genährte		36-38	
	472 Stück		
C. Schafe:			
a) jüngere, vollfleischig, höchsten Schlachtwerts		48-52	
b) jüngere vollfleischig oder ausgewählte		39-43	
c) fleischig		26-28	
d) gering genährte		17-20	
	110 Stück		
D. Ferkel (Reitferkel):			
a) vollfleischig, ausgewählte höchsten Schlachtwerts		53-57	
b) vollfleischig		43-46	
c) fleischig		36-38	
	35 Stück		
2. Pferde:			
a) Weibchen genährtes Jungpferd		36-40	
II. Kälber.		1266 Stück	
a) Doppelter bester Maß		71-75	
b) Sehr Maß und Gangfähr		68-75	
c) Mittlere Maß und Gangfähr		68-75	
d) Geringere Kälber		48-54	
III. Schafe.		404 Stück	
a) Weibchen und jüngere Weibchen: 1. Weibchen		58-63	
b) Mittlere Weibchen, ältere Weibchen und gut genährte Schafe		48-48	
c) Fleisches Schaf		30-40	
d) Geringgenährtes Schaf			
IV. Schweine.		3491 Stück	
a) Fleischschweine über 150 Kilogramm (9 Monate) Lebendgewicht		60-62	
b) vollfleischige Schweine von ca. 240-300 Kilogramm Lebendgewicht		61-65	
c)		51-55	
d) fleischig		51-55	
e)		49-50	
f) unter 120 Kilogramm Lebendgewicht		52-55	
Die Preise sind Marktpreise für ungetrennte Tiere und nicht für Schlachttiere. Die Preise für Schlachttiere sind in Klammern angegeben. Die Preise für Pferde sind in Klammern angegeben. Die Preise für Schafe sind in Klammern angegeben. Die Preise für Schweine sind in Klammern angegeben. Die Preise sind in Reichsmark angegeben.			


Ämtliche Devisenkurse der Berliner Börse vom 9. März.

1 Pfund Sterling	20,434	100 franz. Francs	16,4
1 Dollar	4,211	100 holländ. Kronen	12,4
100 holl. Gulden	168,52	100 Schweizer Francs	61,9
100 Belg. = 500 Franken	58,54	100 Portug. Escudo	71,7
100 norw. Kronen	109,28	100 holländ. Kronen	112,5
100 Danzig. Gulden	81,52	100 holländ. Kronen	73,3
100 Lit.	18,675	100 österr. Schilling	58,2
100 Lit.	112,19	100 österr. Schilling	46,9

Wasserhand

Kaffee	10. März		
Rosell (Stadt) vom 9. 3.	2.44	Kaffee (Unter-Fege).	4.0
Rosell (Unter-Fege)	0.18	Dobermuth	3.0
Reifenmühle (Unter-Fege)	2.12	Schlachtkorn feinstes 279 cm	2.0
Reife (Kaffee)	3.40	Kaffee vom 8. 3.	2.0
Treihen	1.66	Wasserhand + 5.7	

Die Wunderkräfte der Milch



sind durch die neuen Forschungen der Wissenschaft in besseres Licht gerückt und die Lehre von den lebenswichtigen Aufbau- und Nahrungsstoffen - Vitamine genannt - erregt berechtigtes Aufsehen. Ohne Säumen sollte der Genuß von Milch, der als Jungbrunnen unserer Volksernährung anzusehen ist, gefördert werden. Zu den angenehmsten und wohlköstlichsten Arten der Milchverarbeitung zählten die **Dr. A. Oetker'sche Pulver-Milch**, ausgetrennt von Freude, wenn sie wissen: Heute gibt's Oetker-Pulding!

Verpackung Sie Dr. Oetker's Pulvermilch nur in Originalpackungen (nämlich lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Heilkopf“. Dr. Oetker's neues farblich klarer, Rezeptbuch, „Ausg.“ bietet Ihnen viele neue Anregungen zum Backen. Auch lesen Sie und köchen können. Das neue Buch ist für 15 Pfennig bei Ihnen erhältlich, wenn Sie sofort, gegen Einsendung von 2 Mark an den Dr. Oetker'sche Pulvermilch-Fabrik, Düsseldorf, bestellen. Preis 1 Mark 25 Pfennig, 2 Mark 50 Pfennig, 3 Mark 75 Pfennig, 4 Mark 50 Pfennig, 5 Mark 75 Pfennig, 6 Mark 50 Pfennig, 7 Mark 75 Pfennig, 8 Mark 50 Pfennig, 9 Mark 75 Pfennig, 10 Mark 50 Pfennig, 11 Mark 75 Pfennig, 12 Mark 50 Pfennig, 13 Mark 75 Pfennig, 14 Mark 50 Pfennig, 15 Mark 75 Pfennig, 16 Mark 50 Pfennig, 17 Mark 75 Pfennig, 18 Mark 50 Pfennig, 19 Mark 75 Pfennig, 20 Mark 50 Pfennig.

Ausnahmsgesetze gegen die Jugend.

Schmuck und Schmuckstücke — Schutz der Jugend bei Verkauf ...

Der § 17 des alten Reichsvereinigungsgesetzes von 1908, der ...

Das Schmutz- und Schmuckstücke-Gesetz ist der erste Schritt ...

Die Jugend hat noch Temperament. Sie könnte den einen ...

Der Zweite des freundlichen Sinnes, den Herr Küss ...

Die zweite internationale Führerausprache

Im Mittelpunkt der internationalen Beratungen des Jahres 1927 ...

Die nächste Sitzung des Büros wird unmittelbar vor der ...

Das Büro der Sozialistischen Jugendorganisationen ...

Die internationale Bewegung der Jugend ...

Die internationale Jugendtagung in Berlin.

Richtig sagte in Berlin das Büro der Sozialistischen ...

Das Büro der Sozialistischen Jugendorganisationen ...

Die internationale Bewegung der Jugend ...

Die internationale Bewegung der Jugend ...

Die Benutzung großer Musterherbergen

Während der weniger regen Wanderschaft durch Schulen ...

So harmlos die dieser Hinweis zunächst erscheinen mag ...

Ein der Acker bekannt gemordeten Fälle ereignete sich ...

Der Zweck des freundlichen Sinnes, den Herr Küss ...

Während der weniger regen Wanderschaft durch Schulen ...

Die Bedeutung der Sozialistischen Arbeiter-Jugend der ...

an Verhältnissen der Sozialistischen Arbeiter-Jugend der ...

Da die Verfassung grundlegend für die deutschen Reichs ...

So harmlos die dieser Hinweis zunächst erscheinen mag ...

Ein der Acker bekannt gemordeten Fälle ereignete sich ...

Die Bedeutung der Sozialistischen Arbeiter-Jugend der ...

Zur Osterbewegung I

Die Zeit der Jugendbewegung hat immer näher. Und wie alljährlich drängt die Frage auf: Wie ist es möglich, die große Bewegung der Jugend freizubekommen? Wie ist es möglich, die große Bewegung der Jugend freizubekommen? Wie ist es möglich, die große Bewegung der Jugend freizubekommen?

Es ist bei dieser Unternehmung gleich notwendig zu betonen: Unsere Verantwortlichkeit darf nicht auf die Zeit um Ostern beschränkt sein und nicht lediglich auf die Jugendlichen. Eine enge Verbindung mit Eltern ist unbedingt zu erreichen, besonders in den kleinen Städten. Bei jeder Jugendbewegung, besonders in den kleinen Städten, ist es notwendig, eine enge Verbindung mit Eltern zu erreichen, besonders in den kleinen Städten.

Der Erfolg der Jugendbewegung hängt von der Mannbarkeit der Jugendlichen ab. Jugendliche müssen mit den Problemen der Welt vertraut sein. Sie müssen die Probleme der Welt verstehen und sie lösen können. Sie müssen die Probleme der Welt verstehen und sie lösen können.

Es ist notwendig, die Jugendbewegung nicht nur als eine Bewegung der Jugend zu betrachten, sondern als eine Bewegung der gesamten Gesellschaft. Die Jugendbewegung ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft.

Die Jugendbewegung ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft. Sie ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft. Sie ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft.

Meritanische Preisausstellungen

Die Jugendbewegung hat immer näher. Und wie alljährlich drängt die Frage auf: Wie ist es möglich, die große Bewegung der Jugend freizubekommen? Wie ist es möglich, die große Bewegung der Jugend freizubekommen?

Es ist bei dieser Unternehmung gleich notwendig zu betonen: Unsere Verantwortlichkeit darf nicht auf die Zeit um Ostern beschränkt sein und nicht lediglich auf die Jugendlichen. Eine enge Verbindung mit Eltern ist unbedingt zu erreichen, besonders in den kleinen Städten.

Der Erfolg der Jugendbewegung hängt von der Mannbarkeit der Jugendlichen ab. Jugendliche müssen mit den Problemen der Welt vertraut sein. Sie müssen die Probleme der Welt verstehen und sie lösen können.

Es ist notwendig, die Jugendbewegung nicht nur als eine Bewegung der Jugend zu betrachten, sondern als eine Bewegung der gesamten Gesellschaft. Die Jugendbewegung ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft.

Die Jugendbewegung ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft. Sie ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft. Sie ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft.

Der Reichslagsausstoß zur Förderung der Selbstbestimmung

Die Jugendbewegung hat immer näher. Und wie alljährlich drängt die Frage auf: Wie ist es möglich, die große Bewegung der Jugend freizubekommen? Wie ist es möglich, die große Bewegung der Jugend freizubekommen?

Es ist bei dieser Unternehmung gleich notwendig zu betonen: Unsere Verantwortlichkeit darf nicht auf die Zeit um Ostern beschränkt sein und nicht lediglich auf die Jugendlichen. Eine enge Verbindung mit Eltern ist unbedingt zu erreichen, besonders in den kleinen Städten.

Der Erfolg der Jugendbewegung hängt von der Mannbarkeit der Jugendlichen ab. Jugendliche müssen mit den Problemen der Welt vertraut sein. Sie müssen die Probleme der Welt verstehen und sie lösen können.

Es ist notwendig, die Jugendbewegung nicht nur als eine Bewegung der Jugend zu betrachten, sondern als eine Bewegung der gesamten Gesellschaft. Die Jugendbewegung ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft.

Die Jugendbewegung ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft. Sie ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft. Sie ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft.

Die Bedeutung der Jugendbewegung

Die Jugendbewegung hat immer näher. Und wie alljährlich drängt die Frage auf: Wie ist es möglich, die große Bewegung der Jugend freizubekommen? Wie ist es möglich, die große Bewegung der Jugend freizubekommen?

Es ist bei dieser Unternehmung gleich notwendig zu betonen: Unsere Verantwortlichkeit darf nicht auf die Zeit um Ostern beschränkt sein und nicht lediglich auf die Jugendlichen. Eine enge Verbindung mit Eltern ist unbedingt zu erreichen, besonders in den kleinen Städten.

Der Erfolg der Jugendbewegung hängt von der Mannbarkeit der Jugendlichen ab. Jugendliche müssen mit den Problemen der Welt vertraut sein. Sie müssen die Probleme der Welt verstehen und sie lösen können.

Es ist notwendig, die Jugendbewegung nicht nur als eine Bewegung der Jugend zu betrachten, sondern als eine Bewegung der gesamten Gesellschaft. Die Jugendbewegung ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft.

Die Jugendbewegung ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft. Sie ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft. Sie ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft.

Die Jugendbewegung in der Zukunft

Die Jugendbewegung hat immer näher. Und wie alljährlich drängt die Frage auf: Wie ist es möglich, die große Bewegung der Jugend freizubekommen? Wie ist es möglich, die große Bewegung der Jugend freizubekommen?

Es ist bei dieser Unternehmung gleich notwendig zu betonen: Unsere Verantwortlichkeit darf nicht auf die Zeit um Ostern beschränkt sein und nicht lediglich auf die Jugendlichen. Eine enge Verbindung mit Eltern ist unbedingt zu erreichen, besonders in den kleinen Städten.

Der Erfolg der Jugendbewegung hängt von der Mannbarkeit der Jugendlichen ab. Jugendliche müssen mit den Problemen der Welt vertraut sein. Sie müssen die Probleme der Welt verstehen und sie lösen können.

Es ist notwendig, die Jugendbewegung nicht nur als eine Bewegung der Jugend zu betrachten, sondern als eine Bewegung der gesamten Gesellschaft. Die Jugendbewegung ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft.

Die Jugendbewegung ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft. Sie ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft. Sie ist eine Bewegung der gesamten Gesellschaft.